

felit

**INTERNATIONALES
LITERATURFESTIVAL
HEIDELBERG**

PRESSESPIEGEL

DIE FEELIT BILANZ 2025

Ein Rekordjahr in neuer Spielstätte

Das 31. Internationale Literaturfestival Heidelberg blickt auf eine historisch erfolgreiche Ausgabe zurück. Unter dem diesjährigen Leitthema „There is a crack in everything – that’s how the light gets in“ (Leonard Cohen) gastierte das Festival vom 05. bis 12. Juli 2025 erstmals in der halle02 und konnte dort einen neuen Besucherrekord verzeichnen.

DIE ECKPUNKTE DES ERFOLGS

- PUBLIKUMSMAGNETE: Hochkarätige Gäste wie die Weltbestsellerautorin Cornelia Funke, die französischen Intellektuellen Édouard Louis und Didier Eribon sowie Robert Habeck sorgten für ein enormes öffentliches Interesse.
- BESUCHERZAHLEN: Insgesamt besuchten über 12.000 Menschen das Festival. Bei einer Kapazität von bis zu 600 Plätzen pro Lesung waren rund 80 Prozent der Abendveranstaltungen restlos ausverkauft.
- KREATIVE BILDUNG: Das Programm „SchoolLit“, das Schülern kostenfreien Zugang zu kultureller Bildung ermöglicht, war vollständig ausgebucht. Rund 1.200 Kinder, Jugendliche und Familien nahmen an den Angeboten teil.

STIMMEN ZUM FESTIVAL

Festivalleiterin Jagoda Marinić zog bereits eine Woche nach Veranstaltungsende im Interview mit der RNZ eine äußerst positive Bilanz:

„Ich bin sehr zufrieden. Wir hatten insgesamt 12.000 Gäste. [...] Auch die SchoolLit [...] war mit 1.200 Menschen sehr gut besucht.“

Das Team der feeLit dankt allen Beteiligten und dem Publikum für das erfolgreichste Festival der 31-jährigen Geschichte.

Auch interessant

- ▶ **feeLit Heidelberg:** Bürgerschreck Jonathan Meese macht Tabula rasa
- ▶ **Besuch in Heidelberg:** Habeck übt Kritik am Politikstil und Zweifel an der Ampel-Nachfolge
- ▶ **feeLit Heidelberg:** Pädagogin Marina Weisband will mehr Macht für Schüler
- ▶ **Über "ätzende Showdowns":** Maja Göpel in Heidelberg: Mit Anstand, Fakten und Taschenlampe gegen die Angst
- ▶ **Heidelberg:** Jovana Reisinger bringt "Pleasure" auf die feeLit

BERICHTERSTATTUNG VOR DEM FESTIVAL

MM+ feeLit

Heidelberger Literaturfestival feeLit erstmals in halle02

Martina Hefter und Cornelia Funke kommen zur feeLit nach Heidelberg. Das Literaturfestival steht dieses Jahr unter dem Motto: „That’s how the light gets in“.

18.3.2025 • VON EILEEN BLÄDEL RADEMACHER



Kommt zur feeLit nach Heidelberg: Martina Hefter. © MAXIMILIAN GÖDECKE

Heidelberg. Ein Ort, an dem Kunst die Menschen zusammenbringt und den Blick weitet: Das soll die feeLit sein, wenn es nach den Verantwortlichen des Festivals geht – gerade „in diesen schwierigen Zeiten, in denen sowohl geopolitische als auch innenpolitische Krisen vielen Menschen Sorgen bereiten“, heißt es in der Pressemitteilung. Das internationale Literaturfestival in [Heidelberg](#) läuft dieses Jahr vom 29. Juni bis 12. Juli. Der Ticketverkauf beginnt am 12. April.

Motto von feeLit in Heidelberg nach Leonard Cohen: „That’s how the light gets in“

Das Motto: geliehen beim Dichter und Sänger Leonard Cohen, der für seinen Song „Anthem“ die poetischen Zeilen „There’s a crack, a crack in everything. That’s how the light gets in“, verfasste. Diese Songzeilen erzählten von der Kraft des Einzelnen, gerade in der Verletzlichkeit zur eigenen Stärke zu finden, heißt es.

Sie erzählten auch von der Kraft der Kunst, die aus den Brüchen in uns und den Brüchen um uns herum etwas Neues zu schaffen vermag. „So soll das Festival dieses Jahr seinen Besucherinnen und Besuchern Momente schenken, durch die – gerade auch in diesen manchmal dunkel wirkenden Zeiten – das Licht in unser Leben und den Alltag einfällt“, sagt Jagoda Marinic, Kuratorin des Festivals und in Heidelberg lebende Schriftstellerin, laut Mitteilung.

Naturgemäß bilden auch dieses Jahr die Autorinnen und Autoren, die nach Heidelberg kommen, das Herz des Festivals. Sie präsentieren sich erstmals nicht mehr im Festivalzelt auf dem Uni-Platz, sondern in einer neuen Spielstätte, der halle02.

Mit dabei sind auch Francesca Melandri und Jonathan Meese

Wie etwa die Weltbestsellerautorin Cornelia Funke, die ihr traumartiges Künstlerprojekt in der Toskana verlas, um ihren Fans persönlich zu begegnen. Und damit ein Versprechen halte, das sie im vergangenen Jahr den Kindern und Jugendlichen während ihrer Online-Lesung im Festivalzelt gab. Mit ihr gestaltet das Festivalteam einen Eröffnungstag für Familien und Literaturbegeisterte am Sonntag, 29. Juni.

Aus Frankreich reisen die Autoren Didier Eribon und Edouard Louis an, um im Dialog miteinander ihre Werke und ihren Blick auf die großen sozialen Fragen unserer Zeit zu erkunden. Durch den Abend führen zwei profilierte Kennerinnen ihrer Werke: die Übersetzerin Sonja Finck und die „Zeit“-Journalistin Vanessa Vu.

Kulturtyp

feeLit – Internationales Literaturfestival Heidelberg

Von Cornelia Funke bis Jonathan Meese: Jagoda Marinić stellt die Highlights des Heidelberger Literaturfestivals vor, das vom 29. Juni bis 12. Juli stattfindet.

20.03.2025



Merken



Teilen



Feedback



Jonathan Meese gilt als Enfant terrible der internationalen Kunstszene. Der Künstler performt am letzten Festivaltag, der unter dem Motto „die Liebe“ steht. Man darf gespannt sein.

Heidelberg. Das "Internationale Literaturfestival Heidelberg", früher Heidelberger Literaturtage findet seit 1994 statt. Unter dem neuen Namen "feeLit" geht es in diesem Jahr in die dritte Runde. Renommierete deutschsprachige und internationale Autorinnen und Autoren präsentieren ihre literarischen Werke vom 9. Juni bis 12. Juli 2025 in der neuen Spielstätte, der halle02. Auch zum dritten Mal wird das Festival von der deutschen Schriftstellerin, Dramatikerin und Kolumnistin Jagoda Marinić geleitet, die auch das Programm kuratiert und die Höhepunkte kürzlich in einer Pressemitteilung vorgestellt hat. Wer die streitbare Festivalleiterin kennt, weiß, dass kleine Brötchen nicht ihr Ding sind. Entsprechend spannend und prägnant sind die ersten Namen, die für das diesjährige Festival vorgestellt wurden: Von der umschwärmten Kinderbuchautorin Cornelia Funke, die das Festival am 29. Juni eröffnet, über Martina Hefter, der Gewinnerin des diesjährigen Deutschen Buchpreises, die die Jury mit „Hey guten Morgen, wie geht es dir?“ - einem Roman über modernen Heiratsschwindel überzeugt hat, bis hin zum Enfant terrible Jonathan Meese als Abschluss der Literaturtage. Literaturbegeisterte aller Altersklassen dürfen sehr gespannt sein! (bw)

feeLit steht 2025 unter dem Motto „That’s how the light gets in“, einem Zitat des kanadischen Sängers und Poeten Leonard Cohen. „So soll das Festival dieses Jahr seinen Besucherinnen und Besuchern Momente schenken, durch die – gerade auch in diesen manchmal dunkel wirkenden Zeiten - das Licht in unser Leben und den Alltag einfällt,“ so Jagoda Marinić.

Der Ticketverkauf beginnt am 12. April. Mehr zum Programm und den Terminen auf der [Website des Festivals](#). Veranstaltungsort: Halle02, Zollhofgarten 2, 69115 Heidelberg

RNZ+ Heidelberg

Das ist das Programm für das Literaturfestival feeLit

Es wurde vorgestellt: Jagoda Marinić holt Prominenz aus In- und Ausland in die Stadt.

14.05.2025 UPDATE: 14.05.2025 04:00 Uhr 2 Minuten, 21 Sekunden



Die „große Bühne Literatur“: Festivalleiterin Jagoda Marinić präsentiert die Namen, die in diesem Jahr bei „feeLit“ das Licht nach Heidelberg bringen. Foto: Rothe

Von Philipp Neumayr

Heidelberg. Cornelia Funke, Robert Habeck, Maja Göpel, Didier Eribon, Francesca Melandri, Jonathan Meese: Es sind große Namen aus Literatur, Kultur, Politik und Wissenschaft, die sich für [das Internationale Literaturfestival Heidelberg 2025](#) angekündigt haben.

Am Dienstag stellte [künstlerische Leiterin Jagoda Marinić](#) das Programm vor und konnte ganz frisch bekanntgeben, dass Ministerpräsident Winfried Kretschmann die Schirmherrschaft übernimmt. Schon in den letzten Wochen waren mehrere Namen und Veranstaltungen publik gemacht worden. Nun ist klar, wer alles vom 29. Juni bis zum 12. Juli nach Heidelberg ins neue Festivalzentrum Halle 02 reist, auf die "Bühne für große Literatur", wie Marinić sagt.

Die preisgekrönte Schriftstellerin, Publizistin und Podcasterin will mit "feeLit" Licht hineinbringen in die Stadt und in die europäische Literatur- und Kulturszene. Das diesjährige Festivalmotto "That's how the light gets in!" ("So kommt das Licht hinein") entstammt dem Song "Anthem" des kanadischen Singer-Songwriters Leonard Cohen.

Und es soll beweisen, dass trotz all der negativen Nachrichten, trotz Trump, Musk und Co., immer wieder auch Momente, Begegnungen und Räume entstehen könnten, in denen es hell wird, so Marinić.

Auch interessant

- ▶ **Literaturfestival in Heidelberg:** Kein "FeeLit"-Spiegelzelt mehr auf Uniplatz aus Spargründen
- ▶ **Lesen.Hören Mannheim:** Clemens Meyer ist sprachverspielt, sächselnd und voller Selbstironie
- ▶ **Heidelberg:** Bei "feeLit" gibt es Literatur mit Strahlkraft
- ▶ **Heidelberg:** Karten für Literaturfestival "feeLit" werden teurer

Fotogalerie: [Jagoda Marinić stellt feeLit-Program vor](#)

Eine starke europäische Stimme ist auch die italienische Autorin Francesca Melandri (6. Juli), die in ihrem Roman "Kalte Füße" das Erbe des Faschismus und Europas Haltung zur Ukraine verhandelt. Und dann sind da noch die intellektuellen Überflieger aus Frankreich, Didier Eribon und Édouard Louis, die am 11. Juli in Simultan-Übersetzung über ihre preisgekrönten Werke sprechen.

"Ein Abend, auf den ich sehr neugierig bin" ist für Marinić das Gespräch mit Robert Habeck, mit dem sie am 7. Juli nicht nur über seine Bücher, sondern auch über sein politisches Projekt reden will. Buchpreisträgerin Martina Hefter performt am 5. Juli ihr Werk "Hey guten Morgen, wie geht es dir?".

Die Transformationsforscherin Maja Göpel bringt am 10. Juli konstruktive Vorschläge für eine bessere Zukunft mit. Und zum Festivalfinale am 12. Juli erklärt der Konzeptkünstler Jonathan Meese sein "Gesamtkunstwerk Deutschland!".

Literatur aus Heidelberg selbst, Gedichte, Essays und Kurzprosa, präsentieren heimische Autorinnen und Autoren beim "Langen Morgen der kurzen Texte". Auch andere lokale Akteure sind mit von der Partie: das Centrum für Transkulturelle Studien und das Konfuzius-Institut, die Freunde der Arabischen Kunst und Kultur sowie das städtische Kulturamt.

"Fast ein eigenes Festival" bildet laut Marinić die "schoolit", ein kostenfreies Programm für Schulklassen. Anhand von Lesungen, Workshops und Schreibwerkstätten soll jungen Menschen der Zugang zu Literatur ermöglicht werden.



Jagoda Marinić. Fotos: Philipp Rothe



Eine echte Lichtgestalt ist für viele die deutsche Kinderbuchautorin Cornelia Funke, bekannt geworden durch ihre fantastischen Kinder- und Jugendbücher wie die Tintenwelt-Trilogie, die auf der ganzen Welt gelesen wird. Nachdem Funke im letzten Jahr online dabei war, reist sie zum Auftakt des Festivals diesmal persönlich aus dem italienischen Volterra nach Heidelberg, begleitet von Künstlerinnen ihres Projekts "Fraggina". Am Sonntag, 29. Juni, gibt es Workshops für Familien und Kreative, zum Abschluss liest die Autorin dann selbst. "Es soll ein Tag für alle sein", sagt Marinić.

Die Publizistin und frühere Politikerin Marina Weisband legt in diesem Rahmen am 7. Juli ihre Ideen für eine "Neue Schule der Demokratie vor". Das vollständige Programm wird in den kommenden Tagen bekanntgegeben.

Große Namen, die in Heidelberg die "Basis für den Weg zu Zukunftslösungen ebnen", stehen der altehrwürdigen Universitätsstadt gut zu Gesicht, findet Marinić. Und das müsse man sich in Zeiten, in denen massiv auch an Kultur gespart wird, etwas kosten lassen, betont sie. "Weil das auch wieder zurückzahlt auf unsere Identität als Gesellschaft."

Programm und Karten: www.feelLit.de

Dieser Artikel wurde geschrieben von:



Philipp Neumayr

Redakteur

MM+ Internationales Literaturfestival

Cornelia Funke und Jonathan Meese bei „feeLit“ in Heidelberg

Die „feeLit“ gastiert vom 29. Juni bis 12. Juli zum ersten Mal in der halle02. Das Festival rückt insbesondere Europa ins Zentrum.

14.5.2025 ■ VON UWE RAUSCHELBACH



Performance bis Malerei: Der Künstler Jonathan Meese ist in verschiedenen Gattungen zu Hause. © JANA EDISONGA

Heidelberg. Literatur ist nicht nur Unterhaltungsmedium. Leserinnen und Leser erwarten von ihr auch Antworten auf die Fragen dieser Zeit. Davon ist Jagoda Marinić überzeugt. Die Künstlerische Leiterin des Literaturfestivals „feeLit“ verknüpft mit dem Programm vom 29. Juni bis 12. Juli die Erwartung, in jene Risse, die sich mit dem Zerbrechen von Gewissheiten oder Bündnissen auftun, neue Perspektiven und Erkenntnisse eindringen zu lassen.

Bewusstsein um das humanitäre Erbe Europas stärken

Leonard Cohens Verszeile „That’s how the light gets in“ ist Motto des Festivals, das auch in diesem Jahr seinen internationalen Rang behauptet. Literatur soll gegen den grassierenden Anti-Intellektualismus in Verbindung mit dem Erstarren autoritativer Kräfte in Stellung gebracht werden. Nach dem Tod der Holocaust-Überlebenden Margot Friedländer kommt es nach Ansicht von Jagoda Marinić umso mehr darauf an, das Bewusstsein um das humanitäre Erbe Europas zu stärken. Mit der Schirmherrschaft Winfried Kretschmann (Bündnis 90/Die Grünen) hat sich das Literaturfestival zudem die Unterstützung durch den baden-württembergischen Ministerpräsidenten gesichert.



Künstlerische Leiterin des Literaturfestivals „feeLit“: Jagoda Marinić. © LENA GIOVANAZZI

Die Lesungen finden im Heidelberger Kultur- und Konzerthaus halle02 statt, wo jeweils 550 Menschen Platz haben. Der Kartenvorverkauf hat begonnen, für einzelne Lesungen wird das Kontingent bereits knapp. Etwa für Cornelia Funke, die mit Künstlerinnen ihres toskanischen Projekts „Fraggina“ anreist, um neben einer Lesung auch Workshops anzubieten. So sollen jene Fantasiewelten, die Funke in Italien mit jungen Künstlerinnen kreiert, auch in Heidelberg entworfen werden. Die Trägerin des Deutschen Buchpreises, Martina Hefter, wird ebenfalls nicht nur lesen, sondern eine Performance aus Musik, Text und Bewegung gestalten.

An einem „Langen Morgen der kurzen Texte“ werden Heidelberger Autoren ein zweistündiges Programm präsentieren. Michel Friedmann und der österreichische Schriftsteller Robert Menasse kommen über Europa ins Gespräch, die italienische Schriftstellerin Francesca Melandri stellt mit „Kalte Füße“ ihren aktuellen Roman vor, in dem eine Vater-Tochter-Beziehung mit der europäischen Geschichte verwoben wird. Der französische Soziologe Didier Eribon und Autorenkollege Edouard Louis führen einen Dialog über soziale Ungerechtigkeiten, während Ex-Wirtschaftsminister Robert Habeck über Bücher sowie politische Projekte und Perspektiven plaudert.

Rolle der Kunst in krisenhafter Gegenwart

Einer der Stargäste bei „feeLit“ ist Jonathan Meese, dem Jagoda Marinić eine „Textgewalt seines Sprechens“ unterstellt, die literarische Qualität aufweist. Von dem umtriebigen Künstler erwarten die Veranstalter Antworten auf Fragen, welche Beiträge die Kunst auf Fragen der krisenhaften Gegenwart anbieten kann. Transformationsforscherin Maja Göpel wird hingegen darlegen, warum Krisen wie der Klimawandel nicht zwangsläufig einen dystopischen Charakter aufweisen. Neben dem Hauptfestival „feeLit“ gibt es ein Programm „schoolit“ für Schulen in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Marina Weisband will hierbei Ideen für eine „Neue Schule der Demokratie“ entwickeln, außerdem gibt es Workshops und Schreibwerkstätten. Autorinnen wie Jovana Reisinger und Dana von Suffrin wenden sich obendrein an ein jüngeres Lesepublikum.

Mehr unter [↗ www.feelit.de](http://www.feelit.de) .

Lesungen mit Cornelia Funke und weiteren

Europa im Mittelpunkt auf dem Festival feeLit in Heidelberg

Das Literaturfestival feeLit 2025 präsentiert sein Programm und startet mit zahlreichen Highlights und Ticketvorverkauf in den Sommer.



Auf dem Internationalen Literaturfestival feeLit Heidelberg 2025 werden renommierte Autorinnen und Autoren, wie Kinder- und Jugendautorin Cornelia Funke, auftreten.

Foto: Michael Orth

Die feeLit hat sich als Fest der Literatur in der Heidelberger Literaturszene bereits fest etabliert. Dieses Jahr geht es darum, die europäische Literatur- und Kulturszene weiter in den Fokus zu rücken. Vom Sonntag, 29. Juni, bis Samstag, 12. Juli, präsentiert die feeLit herausragende Persönlichkeiten unter dem Motto „That’s how the light gets in!“

Internationale und nationale Autor*innen

Preisgekrönte Autorinnen und Autoren aus dem In- und Ausland präsentieren ihre neuesten Werke, diskutieren auf hochkarätigen Podien und setzen die drängenden Fragen unserer Zeit in den Mittelpunkt des diesjährigen Festivals.

Abwechslungsreiche Themen und Formate sorgen dafür, dass für alle Literaturinteressierte inspirierende Unterhaltung geboten wird während der feeLit.

Highlight: Cornelia Funke kreiert Fantasiewelten

Zum Auftakt des diesjährigen Festivals gibt es ein Feuerwerk an Fantasie und Kreativität. Star-Autorin Cornelia Funke reist aus Volterra (Italien) nach Heidelberg begleitet wird sie von Künstlerinnen ihres Projekts „Fraggina“ in der Toskana. Tagsüber im Familienprogramm gibt es Workshops für Kreative, einen Einblick in Cornelia Funkes Fantasiewelten, Kurse im Comiczeichnen oder die Klänge aus Fraggina, präsentiert von einer Ornithologin. Das Workshopprogramm wird gesondert präsentiert, am Ende des Fraggina-Tages in Heidelberg gibt es eine Lesung und ein Gespräch mit Cornelia Funke im großen Saal der halle02. Sichern Si Ihre Tickets, die Veranstaltung ist bereits fast ausverkauft. Die Anmeldungen für die Workshops bitte unter www.feelit.de.

Europas Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Europa ist eines der großen Themen des diesjährigen Festivals. Wie umgehen mit dem europäischen Erbe, was bedeutet es für die Erinnerungskultur in Deutschland, wenn Zeitzeugen wie Margot Friedländer von uns gehen? Ein Abend mit Michel Friedman und Robert Menasse (8. Juli) wird die Zukunft Europas in den Mittelpunkt stellen und auch hochkarätigem Niveau diskutieren. Die italienische Autorin Francesca Melandri (6. Juli) hat mit „kalte Füße“ einen der wichtigsten europäischen Romane des letzten Jahres verfasst. Es geht um das Erbe des Faschismus, um Europas Haltung zur Ukraine und über eine Vater-Tochter-Beziehung, die entlang der europäischen Geschichte erzählt wird. Die preisgekrönte Schauspielerin Jördis Triebel wird den deutschen Text lesen. Édouard Louis und Didier Eribon werden über ihre preisgekrönten Werke sprechen.



Die italienische Autorin Francesca Melandri hat mit „kalte Füße“ einen der wichtigsten europäischen Romane des letzten Jahres verfasst.

Foto: Gallimard Francesca Mantovani

Mehr Licht!

Goethe soll angeblich schon mehr Licht gerufen haben. Ob das stimmt oder nicht, mögen die Germanisten erforschen, die feeLit dieses Jahr setzt die Hoffnung in den Mittelpunkt. Nicht naiv, sondern realistisch, kritisch und konstruktiv. Demokratien befinden sich in der Krise, der Klimawandel rückt in den Hintergrund. Mit Robert Habeck (7. Juli) kommt ein Autor und ehemaliger Minister, der auf der feeLit über seine letzten Bücher, die vergangenen Jahre und die Möglichkeiten für die Zukunft sprechen wird. Auch Transformationsforscherin Maja Göpel (10. Juli) bietet mit ihrer Arbeit und ihrem letzten Buch Impulse für konstruktive Lösungen.

Vielseitiges Programm

Das Finale des Festivals gestaltet der Künstler Jonathan Meese, der mit „Gesamtkunstwerk Deutschland“ einen Weg anbietet für jene, die auf den klassischen Wegen nicht mehr zum Ziel finden. Im Rahmen des SchooLit Programms präsentiert Marina Weisband ihre Ideen für eine „Neue Schule der Demokratie“, das Schulprogramm am Vormittag ist auch für andere Besucher*innen offen. Dana von Suffrin wird mit Tijan Sila sprechen und ihr neues Buch präsentieren, Jovana wird aus ihrem letzten Buch „Pleasure“ lesen. Die Buchpreisträgerin Martina Hefter (5. Juni) kommt mit einer Performance zu ihrem preisgekrönten Buch „Hey guten Morgen, wie geht es dir?“, gemeinsam mit dem Performer Patrice Lipeb wird sie ihren Bestseller auf einzigartige Art darbieten.

Starke Kooperationen im Rahmen der feeLit

Die feeLit lebt auch von dem Blick in Regionen, die nicht oft im öffentlichen Fokus stehen, und ermöglicht dem Heidelberger Publikum neue Perspektiven. Dank Kooperationen mit dem Centrum für Transkulturelle Studien, dem Konfuzius-Institut, dem Kulturreferat Heidelberg sowie den Freunden der Arabischen Kunst und Kultur werden auch dieses Jahr weitere internationale Autor*innen und Formate im Festivalprogramm präsentiert, wie etwa die in Heidelberg bereits bekannte Pippa Goldschmidt oder die libanesische Schriftstellerin Hoda Barakat, die im Exil in Paris lebt.



Mit Robert Habeck kommt ein Autor und ehemaliger Minister, der auf der feeLit über seine letzten Bücher, die vergangenen Jahre und die Möglichkeiten für die Zukunft sprechen wird.

Foto: Nils Brauer

Literatur aus Heidelberg: „Der lange Morgen der kurzen Texte“

Erstmals widmet sich eine eigene Matinee den Autor*innen aus Heidelberg: Unter dem Titel „Der lange Morgen der kurzen Texte“ präsentieren lokale Literat*innen am Sonntagvormittag ihre Kurzprosa, Gedichte oder Essays. In lockerer Atmosphäre entsteht ein literarisches Stadtporträt im besten Sinne – vielstimmig, zugänglich und nahbar.

schooLit – kostenfreies Programm für Schulklassen

Auch der Nachwuchs steht im Mittelpunkt: Mit dem Programm schooLit bietet die feeLit ein vielfältiges, kreatives Literaturangebot für Kinder und Jugendliche – von Lesungen über Workshops bis hin zu Schreibwerkstätten. Für Schulklassen ist die Teilnahme kostenfrei, um möglichst vielen jungen Menschen den Zugang zur Literatur zu ermöglichen.

Weitere Infos:

Das vollständige Programm, die Uhrzeiten finden Sie unter: www.feeLit.de. Den Link zum Ticket-Vorverkauf finden Sie dann auf der Homepage unter den jeweiligen Autor*innen.



Heidelberg / Metropolregion Rhein-Neckar(red/ak) – Internationale Bestseller-Autorinnen und Autoren, wie Cornelia Funke, Didier Eribon und Edouard Louis, die Gewinnerin des deutschen Buchpreises Martina Hefter, sowie der Bundeswirtschaftsminister a.D. Robert Habeck sind unter den Gästen des Internationalen Literaturfestival Heidelberg's feelLit, welches unter diesem Namen dieses Jahr vom 5. – 12. Juli in die dritte Runde geht. Mit der neuen Spielstätte, der halle02, verkehrsgünstig direkt neben dem Heidelberger Hauptbahnhof gelegen, lohnt sich die Anreise in die Literatur- und Romantikstadt Heidelberg auch von außerhalb der Rhein-Neckar Region.

Literarische Sollbruchstellen „That's how the light gets in“ In diesen schwierigen Zeiten, in denen sowohl geopolitische als auch innenpolitische Krisen vielen Menschen Sorgen bereiten, will das Festival ein Ort sein, an dem Kunst die Menschen zusammenbringt und den Blick weitet. Literatinnen und Literaten fordern heraus, erzählen und erfinden Geschichten oder erweitern mit ihren Perspektiven den Blick auf die Gegenwart und das Weltgeschehen. Der Dichter und Sänger Leonard Cohen verfasste für seinen Song „Anthem“ die poetischen Zeilen: „There's a crack, a crack in everything. That's how the light gets in.“ Diese Songzeilen erzählen von Kraft des Einzelnen, gerade in der Verletzlichkeit zur eigenen Stärke zu finden. Sie erzählen auch von der Kraft der Kunst, die aus den Brüchen in uns und den Brüchen um uns herum etwas Neues zu schaffen vermag. „So soll das Festival dieses Jahr seinen Besucherinnen und Besuchern Momente schenken, durch die – gerade auch in diesen manchmal dunkel wirkenden Zeiten – das Licht in unser Leben und den Alltag einfällt“, so die Kuratorin Jagoda Marinic.

Ein vielfältiges Literaturprogramm mit einem fantastischen Start und preisgekrönten Autorinnen

Die beste Voraussetzung für unvergessliche Abende sind herausragende Gäste auf der Bühne, und so bilden naturgemäß auch dieses Jahr die Autorinnen und Autoren das Herz des Festivals. Sie reisen nach Heidelberg an um ihrem Publikum zu begegnen, wie etwa die Weltbestsellerautorin Cornelia Funke , die ihr Versprechen hält, das sie letzten Jahr den Kindern und Jugendlichen während ihrer Online-Lesung im Festivalzelt gab. Dieses Jahr verlässt sie ihr traumartiges Künstlerprojekt in der Toskana an, um ihren Fans persönlich zu begegnen. Mit ihr gestaltet das Festivalteam einen Eröffnungstag für Familien und Literaturbegeisterte am 29. Juni 2025. Aus Frankreich reisen die Autoren Didier Eribon und Edouard Louis an, um im Dialog miteinander ihre Werke und ihren Blick auf die großen sozialen Fragen unserer Zeit zu erkunden. Durch den Abend führen zwei profilierte Kennerinnen ihrer Werke: Die Übersetzerin Sonja Finck und die ZeitJournalistin Vanessa Vu. Die Gewinnerin des deutschen Buchpreises Martina Hefter kommt endlich mit Ihrem Bestseller „Hey guten Morgen, wie geht es dir“ nach Heidelberg, die italienische Autorin Francesca Melandri mit ihrem viel beachteten und mit zahlreichen europäischen Preisen bedachten Buch „Kalte Füße“. Die österreichische Autorin und Regisseurin Marlene Streeruwitz präsentiert ihren neu erschienenen Roman „Auflösungen.“

Das Finale Spezial mit Jonathan Meese

Der letzte Festivaltag präsentiert „die Liebe“ – in Gestalt des „Gesamtkunstwerks Deutschland“ mit dem Künstler Jonathan Meese. Meese ist nicht nur einer der erfolgreichsten zeitgenössischen Künstler, er schreibt auch Texte. Wie Jonathan Meese durch eine Art „Diktatur der Kunst“ das Licht in die Zukunft der Menschheit bringen möchte, das wird er auf der feeLit in Heidelberg erzählen.

Informationen über das Programm, Uhrzeiten und Tickets finden Sie unter www.feeLit.de.



FEELIT - LITERATURFESTIVAL HEIDELBERG

05-07-2025

12-07-2025

Mehr Licht!

Unter dem Motto „That’s how the light gets in“ geht die feelLit in diesem Jahr in die dritte Runde. Das Internationale Literaturfestival präsentiert zahlreiche spannende Autor*innen in der neuen Spielstätte halle02 in Heidelberg.

› „Wir wollen in Heidelberg im Rahmen der feelLit dieses Jahr großartige Autor*innen und ihr Publikum zu einem ganz besonderen Literaturfestival-Erlebnis zusammenbringen“, sagt die künstlerische Leiterin und Kuratorin Jagoda Marinić. Unter dem Motto „That’s how the light gets in“ will das Festival in schwierigen Zeiten ein Ort sein, an dem die Kunst die Menschen zusammenbringt und den Blick weitet.

Die Kraft des Einzelnen

Das Festivalmotto geht auf den Song „Anthem“ des Dichters und Sängers Leonard Cohen zurück. In seiner Hymne heißt es: „There is a crack in everything. That’s how the light gets in.“ Diese poetischen Zeilen erzählen von der Kraft des Einzelnen, gerade in der Verletzlichkeit zur eigenen Stärke zu finden. Sie erzählen auch von der Kraft der Kunst, aus den Brüchen in und um uns herum etwas Neues zu schaffen. „Wir wollen in diesem Jahr unseren Besucherinnen und Besuchern Momente schenken, durch die — gerade auch in diesen manchmal dunkel erscheinenden Zeiten — das Licht in unser Leben und den Alltag fällt“, erklärt Jagoda Marinić. Ihr Wunsch: Wenn man den Saal nach einer Veranstaltung verlässt und einem die Zeilen von Leonard Cohen in den Sinn kommen, dann war es hoffentlich ein besonderer Abend, der allen im Gedächtnis bleibt.

Die beste Voraussetzung für unvergessliche Abende sind herausragende Gäste. Die Weltbestsellerautorin Cornelia Funke kommt nun tatsächlich nach Heidelberg und löst damit ihr Versprechen ein, das sie den Kindern und Jugendlichen im letzten Jahr während ihrer Online-Lesung im Festivalzelt gegeben hat. Mit ihr gestaltet das Festivalteam einen Eröffnungstag für Familien und Literaturbegeisterte. Ebenfalls erwartet werden die Transformationsforscherin Maja Göpel, die Kolumnistin und Schriftstellerin Jovana Reisinger, die Bestsellerautorin Tanja Kinkel und Robert Habeck. Das SchoolLit-Programm mit Workshops und Autor*innen wie Elena Fischer, Eva Rottmann, Isabel Pin und Michèle Fischels ist für die Schulen Heidelbergs kostenfrei.

Große Namen, spannende Abende

Aus Frankreich reisen die beiden Autoren Didier Eribon und Édouard Louis an, um im Dialog miteinander ihre Werke und ihren Blick auf die großen sozialen Fragen unserer Zeit zu erkunden. Durch den Abend führen zwei profilierte Kennerinnen ihrer Werke: die Übersetzerin Sonja Finck und die Zeit-Journalistin Vanessa Vu. Die Gewinnerin des deutschen Buchpreises Martina Hefter stellt in Heidelberg ihren Bestseller „Hey guten Morgen, wie geht es dir“ in einer besonderen Performance vor, die italienische Autorin Francesca Melandri ihr viel beachtetes und mit zahlreichen europäischen Preisen bedachtes Buch „Kalte Füße“ zusammen mit der Schauspielerin Jördis Triebel.

Am letzten Festivaltag wird das Projekt „die Liebe“ in Gestalt des „Gesamtkunstwerks Deutschland“ mit Jonathan Meese präsentiert. Meese ist nicht nur ein erfolgreicher Künstler, er schreibt auch Texte. Wie er durch eine Art „Diktatur der Kunst“ das Licht in die Zukunft der Menschen bringen möchte, wird er auf der feelLit erzählen. <

feelLit 2025 — Internationales Literaturfestival Heidelberg

29. Juni / 05. bis 12. Juli 2025

halle02, Heidelberg

www.feelLit.de

FEELIT - INTERNATIONALES LITERATURFESTIVAL HEIDELBERG

Das Internationale Literaturfestival Heidelberg ist ein unverzichtbarer Bestandteil der UNESCO-Literaturstadt Heidelberg. Das Festival, das seit 1994 stattfindet, bietet eine Vielfalt an literarischen Zugängen und Formaten. Neben Lesungen von deutschsprachigen und internationalen Autoren werden Autorengespräche, performative Formate, Ausstellungen, Musikveranstaltungen und Workshops angeboten. Verlage, Buchhandlungen, Büchereien präsentieren Autoren und Neuerscheinungen.

TERMIN SA 05. bis SA 12. Juli 2025

ADRESSE Stadt Heidelberg // Marktplatz 10 //
69117 Heidelberg // Telefon: +49 (0)6221 5834859
// E-Mail: feelLit@Heidelberg.de

SPIELORTE Spiegelzelt auf dem Uniplatz und
Universität

INFOS feelLit.de

TICKETS tickets.feelLit.de

Heidelberger Literaturfestival „FeeLit“

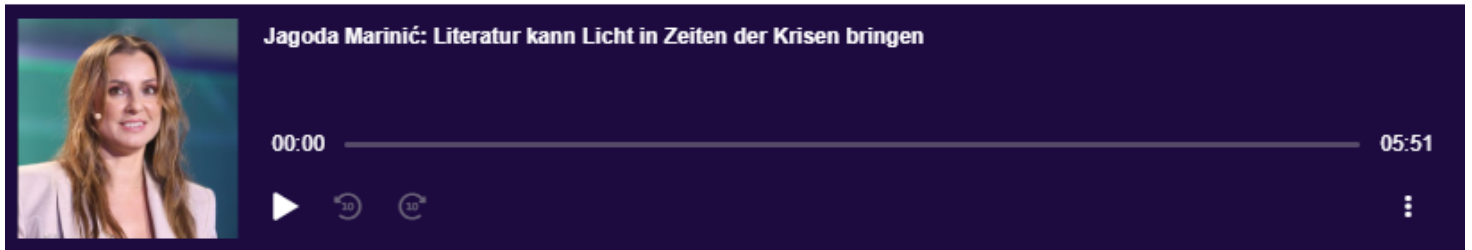
Jagoda Marinić: Literatur kann Licht in Zeiten der Krisen bringen

In schwierigen Zeiten braucht es Räume für Gedanken, die Licht bringen. „Gute Gedanken bringen Lösungen“, sagt Jagoda Marinić, Autorin und künstlerische Leiterin des Heidelberger Literaturfestivals "FeeLit".

Stand:

30.6.2025, 11:34 Uhr

Teilen



Die diesjährige Ausgabe steht unter dem Motto „That's how the light gets in“ – „So fällt das Licht hinein“, inspiriert von einer Zeile aus Leonard Cohens Song „Anthem“. Das Festival spiele für das kulturelle Leben Heidelbergs eine wichtige Rolle:

In den letzten Jahren habe sich das Publikum des „FeeLit“ verzehnfacht, erklärt Marinić. „Wir haben viele neue Zielgruppen erschlossen – Kinder, Jugendliche, Familien, Menschen, die zuvor nie auf dem Festival waren“, das zeige, wie groß das Interesse an Kultur sei.

Umso bedauerlicher findet sie es, dass das Festivalbudget im kommenden Jahr halbiert werden soll. Kultur sei existenziell und wichtig für demokratische Gesellschaften, betont Marinić. Der Beweis dafür, seien Abende wie der gestrige zur Festivaleröffnung: „Viele Menschen sagten zu mir: Das ist das Licht, das wir brauchen.“

Viele internationale und renommierte Namen sind in diesem Jahr dabei – darunter Cornelia Funke, Didier Eribon, Martina Hefter, Robert Menasse, Francesca Melandri und viele mehr. [Das Festival läuft noch bis zum 12. Juli.](#) ↗

feeLit 2025 in Heidelberg: Literatur als Lichtquelle in unruhigen Zeiten

Vorlesen 

Von Ute Pappelbaum
30.06.2025



Jagoda Marinić
© Lena Giovanazzi



„Literatur ist kein Luxus“, schreibt Jagoda Marinić im Vorwort zur diesjährigen feeLit. Und Winfried Kretschmann, Ministerpräsident von Baden-Württemberg, ergänzt: „Kultur fördert kritisches Denken, Empathie und Kreativität. Dies sind Fähigkeiten, die für eine funktionierende demokratische Gesellschaft entscheidend sind.“ Zwei Sätze, zwei Haltungen – und gemeinsam das Fundament für ein Festival, das nicht bloß kulturelle Inhalte zeigt, sondern kulturelle Bedingungen thematisiert.

Die feeLit 2025 in Heidelberg versteht sich als Antwort auf eine Zeit, in der künstlerische Räume selbst in demokratischen Gesellschaften unter Druck geraten. Sie öffnet – im doppelten Sinn – den Raum: für Autorinnen und Autoren, für Begegnungen, für Reibung. Und das mit einem Programm, das nicht nach Konsens sucht, sondern nach Gespräch.

Das Motto der diesjährigen feeLit, „That's how the light gets in“, wirkt wie eine literarische Flaschenpost aus stürmischer See. Inspiriert von Leonard Cohens Versen verspricht das Festival keine glatte Weltdeutung, sondern einen Blick durch die Brüche – auf das, was Sprache, Kunst und Denken heute leisten können. Kuratiert von Jagoda Marinić, setzt die feeLit 2025 auf Reibung, Resonanz und Überraschung.

Eröffnung mit Cornelia Funke: Fantasie trifft Festivalpublikum

Cornelia Funke, eine der bekanntesten Stimmen der Kinder- und Jugendliteratur, eröffnete die diesjährige feeLit. Nach ihrer digitalen Lesung 2024 folgt nun die persönliche Begegnung: Am 29. Juni wurde die halle02 zum Treffpunkt für Familien, Kinderbuchfans und Literaturfreundinnen aller Altersstufen. Wer meinte, Fantasie sei Eskapismus, konnte hier eines Besseren belehrt werden.

Didier Eribon und Édouard Louis: Klassenfragen auf der Festivalbühne

Wenn zwei der schärfsten sozialen Chronisten Frankreichs nach Heidelberg kommen, wird es politisch – und persönlich. Didier Eribon und Édouard Louis sprechen über Herkunft, Identität und die Fallstricke des Aufstiegs. Begleitet von Übersetzerin Sonja Finck und Journalistin Vanessa Vu verspricht dieser Abend kein versöhnliches Narrativ, sondern kluge Provokation.

Martina Hefter und Francesca Melandri: Alltagsfragen und Europa im Fokus

Die Gewinnerin des Deutschen Buchpreises, Martina Hefter, bringt mit ihrem Buch „Hey guten Morgen, wie geht es dir“ eine irritierend klare Poesie auf die Bühne – freundlich im Ton, scharf in der Beobachtung. Francesca Melandri erweitert den Rahmen um europäische Perspektiven: Ihr Roman „Kalte Füße“ zeigt die Gegenwart als fragile Konstruktion mit politischer Tiefenschärfe.

Jonathan Meese beim Finale: Kunstdiktatur als Liebeserklärung

Der Schlusspunkt gehört Jonathan Meese – und wie immer wird es kein leiser. Mit seiner „Diktatur der Kunst“ bricht Meese mit Erwartungen und feiert die Überforderung als Form der Erkenntnis. „Die Liebe“ lautet der Titel seines Auftritts – gemeint ist vermutlich alles, nur kein sentimentales Ausklingen. Wer bleibt, geht verändert.

feeLit 2025 als literarisches Experimentierfeld

Die feeLit 2025 zeigt, wie Literatur in die gesellschaftlichen Risse hineinsprechen kann, ohne sich an Wohlfühlformeln zu verlieren. Statt eines geschlossenen Narrativs erwartet das Publikum eine offene Dramaturgie – mit Raum für Kontroverse, Poesie und die ein oder andere Überraschung. Der Riss ist hier nicht Störung, sondern Einladung: zum Denken, Hören, Lesen.

FeeLit 2025 ist eröffnet!



Jagoda Marinić im Gespräch mit Cornelia Funke bei der ausverkauften Eröffnungsveranstaltung von FeeLit 2025, dem internationalen Literaturfestival in Heidelberg. Foto: © Jürgen Schmid, Kriminetz

feeLit Internationales Literaturfestival Heidelberg
 Heidelberg Cornelia Funke Robert Habeck Didi
 Eribon Edouard Louis Martina Hefter Francesca
 Melandri Tanja Kinkel Xiaolu Guo Ralph Casper
 Eva Rottmann Marina Weisband Marlene
 Streeruwitz Maja Göpel Mehrnousch Zaeri-Esfaha
 Katharina von der Gathen Claudia Schmid Jacoda
 Marinić Winfried Kretschmann

Bereits zum dritten Mal kuratierte Jagoda Marinić das internationale Heidelberger Literaturfestival FeeLit. In diesem Jahr wurde erstmals der Standort gewechselt. Weg vom Universitätsplatz, wo ein Spiegelzelt über Jahre hinweg das Flaggschiff der Heidelberger Literaturtage war, wie das Festival zuvor hieß. Nun als in Halle 02 in der Bahnstadt. Man durfte gespannt sein auf den neuen Veranstaltungsort und auch darauf, wie

vom Publikum angenommen wird. Aber gleich zur Eröffnungsveranstaltung wurde der neue Ort nicht nur akzeptiert, sondern regelrecht überrannt. Mit 600 Gästen war die Halle ausverkauft. Für den neuen Standort spricht auch die hervorragende Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Ein Gegenlicht zu den schweren, dunklen Nachrichten unserer Tage setzt **Jagoda Marinić** mit diesem Literaturfestival. So lautet auch das Motto dieses Jahr nach Liedzeilen von Leonhard Cohen »That's how the light gets in«. »Literatur ist kein Luxus, sie ist eine der wichtigsten menschlichen Errungenschaften und Mysterien. Sie ermöglicht neue Perspektiven auf Außenwelten und Innenwelten«, schreibt die Schriftstellerin, Essayistin und Podcasterin Jagoda Marinić im Vorwort zum Programm.

Extra aus ihrem neuen Domizil in der Toskana kam **Cornelia Funke** zum Eröffnungstag am letzten Junisonntag des Jahres angereist. Nach etlichen Jahren in Kalifornien bewohnt sie nun eine ehemalige Alabasterfabrik bei Volterra. Wer die Stadt, die auf einem Hügel in der Provinz Pisa liegt, kennt, kann sich diese auch bestens als Handlungsort für einen Teil von Cornelia Funkes Abenteuer vorstellen. Schmale, hohe, mystisch wirkende Gassen verheißen selbst im heißen Sommer Kühle und man ahnt durch sie streifend noch immer etruskische Geschichten.

Gleich zu Beginn ihrer Vorstellung durch die Festivalleiterin wurde Schriftstellerin Cornelia Funke mit tosendem Applaus empfangen, ein regelrechter Gänsehautmoment. »Jetzt bringt ihr mich jetzt schon zum Weinen«, sagte sie und erzählte, dass sie es so besonders freut, dass sie mit einigen ihrer Stipendiatinnen anreisen konnte, die an diesem Tag ihre Arbeit in Workshops präsentierten. Cornelia Funke unterhält ein großartiges Projekt namens »Fraggina«, in dessen Rahmen sie junge Künstlerinnen dazu einlädt, eine Weile bei ihr zu verbringen und dort im gemeinsamen Austausch zu arbeiten. Jagoda Marinić erzählte von der einstündigen Wanderung, die es braucht, um von Volterra aus auf den »Zauberberg« zu gelangen, wo man schnell vergisst, dass man eigentlich auch nach Volterra könnte und bleibt.

Cornelia Funke setzt mit ihrem Projekt auf Gemeinsamkeit, gegen den Egoismus unserer Zeit, denn das Leben ist gemeinsam um so vieles leichter. Sie las aus **Das grüne Königreich**, eine Geschichte über »die Kraft der Natur und die Magie der Pflanzen«. Man war schnell eingefangen vom Plot über ein Mädchen, das in einer Kommode einen Stapel Briefe findet. Gerne hätte man der schönen Erzählstimme Cornelia Funkes und ihrer pointierten Vortragsweise stundenlang gelauscht.

Rasch wurde indes dazu übergegangen, dem Publikum die Gelegenheit zu geben, Fragen zu stellen. Cornelia Funke flitzte von einer Bühnenseite zur anderen, um den Fragenden, meist Kindern und Jugendlichen, an den beiden Mikros möglichst nah zu sein und beantwortete etwa Fragen nach ihrer Art des Plottens, der Figurenentwicklung, nach Lieblingsfiguren in ihren Geschichten und auch die, weshalb sie schreibt oder wie sie zur KI steht.

Man erhielt einen Eindruck von einer überaus sympathischen Schriftstellerin, die mit ihrer Offenheit und Präsenz mühelos den gesamten Saal für sich einnahm. Neben ihrer ganz besonderen Gabe des Schreibens versteht sie es auch glänzend, ihr Publikum im persönlichen Kontakt restlos für sich zu begeistern. Das liegt auch an der Wertschätzung und dem Respekt, den sie selbst im Umgang mit anderen zeigt. Am Ende gab sie uns mit: »die Welt braucht weniger Narzissmus, sondern ein wir«. Und dann erhoben sich alle und applaudierten langanhaltend, bevor Cornelia Funke geduldig und mit der ihr eigenen ganz besonderen Freundlichkeit und Zugewandtheit am Signiertisch Platz nahm.

Welch ein strahlender Beginn! **Schirmherr des Festivals ist der baden-württembergische Ministerpräsident Winfried Kretschmar**. Bis zum 12. Juli 2025 finden noch zahlreiche Veranstaltungen statt, von denen einige bereits ausverkauft sind, so wie die mit Robert Habeck. Deshalb gilt Eile beim Ticketkauf: [FeeLit.de](https://www.feeLit.de).

Beteiligte Künstlerinnen und Künstler sind u. a. Didier Eribon, Edouard Louis, Martina Hefter, Francesca Melandri, Tanja Kinkel, Xiaolu Guo, Ralph Caspers, Eva Rottmann, Marina Weisband, Marlene Streeruwitz, Maja Göpel, Mehrnousch Zaeri-Esfahani und Katharina von der Gathen. Am letzten Festivaltag gibt es außerdem eine Literarische Führung durch die Unesco City of Literature Heidelberg. Sämtliche Veranstaltungen sind auf der Website aufgeführt: [FeeLit.de](https://www.feeLit.de).



Jagoda Marinić bei der Eröffnung des von ihr kuratierten internationalen Literaturfestivals FeeLit. Foto: © Jürgen Schmid, Kriminetz



Cornelia Funke, die besonders berühmt für ihre »Tintenwelt«-Trilogie ist, nahm nach der Veranstaltung geduldig am Signiertisch Platz, vor dem sich eine unüberschaubar lange Schlange bildete. Selbstverständlich haben »Tintenherz«, »Tintenblut«, »Tintentod« und auch »Der Herr der Diebe« im Hause Schmid die Familienphase bereichert, weshalb sich Kriminetz-Redakteurin Claudia Schmid mit sehr großer Freude ein Buch signieren ließ. Foto: © Jürgen Schmid, Kriminetz



Cornelia Funke kam zur Eröffnungsveranstaltung von FeeLit extra aus der Toskana, wo sie in der Nähe von Volterra in einer ehemaligen Alabasterfabrik lebt, nach Heidelberg gereist. Foto: © Jürgen Schmid, Kriminetz



Begeisterte Gäste der Eröffnungsveranstaltung von FeeLit: Kriminetz-Redakteurin Claudia Schmid mit Buchhändlerin Petra Berschin, die in der Bahnstadt ihr »Bücherglück« betreibt. Ein Besuch in ihrem feinen Laden an der Pfaffengrunder Terrasse Nr. 6 lohnt sich unbedingt! Foto: © Jürgen Schmid, Kriminetz



Direkt vor der Halle 02 gibt es Gelegenheit zum Relaxen und zum Reflektieren des Gehörten. Foto: © Jürgen Schmid, Kriminetz

Autorin Pippa Goldschmidt am 5. Juli beim Literaturfestival feeLit

2018 war die britische Autorin Pippa Goldschmidt die erste Gast-Autorin der Künstlerresidenz in Dilsberg, die kurz zuvor von der UNESCO City of Literature Heidelberg zusammen mit der Kulturstiftung Rhein-Neckar-Kreis e. V. ins Leben gerufen worden war. Nun stellt die Autorin gemeinsam mit ihrer Übersetzerin Zoe Beck am Samstag, 5. Juli 2025, um 18 Uhr in der Halle 02 (Club) im Rahmen des internationalen Heidelberger Literaturfestivals „feeLit“ jenen Roman vor, der seinerzeit in Dilsberg entstanden ist: „Deutschstunden“, im Frühjahr 2025 bei Culturbooks erschienen. Es moderiert Claudia Kramatschek vom Kulturamt der Stadt Heidelberg.



Die britische Autorin Pippa Goldschmidt stellt beim Literaturfestival „feeLit“ ihren Roman „Deutschstunden“ vor. Er entstand 2018 während ihrer Künstlerresidenz auf dem Dilsberg. (Foto: Rothe)

„Deutschstunden“ erzählt von Goldschmidts Rückkehr nach Deutschland – und ihrer dortigen Suche nach den Spuren ihres jüdischen Großvaters Ernst: 1938 flieht Ernst endgültig aus seiner Heimat Offenbach nach England, wo Pippa Goldschmidt später zur Welt kommen wird. Von ihrem Großvater weiß sie nicht viel – einzig, dass er einer der wenigen Menschen war, die im Ersten Weltkrieg für und im Zweiten Weltkrieg gegen Deutschland gekämpft haben. Pippa Goldschmidt, die nach dem Brexit die deutsche Staatsbürgerschaft beantragt, zieht nach Frankfurt, die ehemalige Heimat von Ernst. Hochreflektiert und mit viel Empathie verwebt Goldschmidt die persönliche Geschichte ihrer Rückkehr mit Ausflügen in die Zeitgeschichte und der Chronologie von Ernsts Leben, die sie anhand deutscher Archive und Familiendokumente Stück für Stück rekonstruiert.

Weitere Informationen zum Literaturfestival „feeLit“ und zu der [Veranstaltung](#) gibt es unter www.feelit.de.

BERICHTERSTATTUNGEN WÄHREND DES FESTIVALS

RNZ+ Heidelberg

Zum "feeLit"-Auftritt verzaubert Cornelia Funke 600 Gäste

Mit Tränen der Rührung und tosendem Applaus startete das Festival in der Halle02. Die 66-jährige Autorin sprach dabei über Fantasie, Hoffnung und Gemeinschaft.

01.07.2025 UPDATE: 01.07.2025 04:00 Uhr 3 Minuten, 46 Sekunden



Cornelia Funke und Jagoda Marinić strahlen auf der Bühne der Halle 02 um die Wette. Beide Autorinnen teilen die Lust, der oft dunklen Realität etwas Strahlendes entgegenzusetzen. Foto: Philipp Rothe

Heidelberg. Nach einer knappen Stunde hat es Cornelia Funke geschafft: Voller Geduld und freundlich lächelnd hatte sie zuvor ein um das andere ihrer Bücher signiert, vorgelegt von so vielen begeisterten Kindern und Erwachsenen, die mit "Tintenherz", dem "Herr der Diebe", den "Wilden Hühnern" und all den anderen fantastischen Welten Funkes aufgewachsen und mit ihnen durch gute und schwere Zeiten gegangen sind.

Für ihre Fans, die gar aus Zürich und vom Bodensee angereist waren, war die abschließende Signierstunde die Krönung einer beflügelnden Lesung, die mit stehenden Ovationen geendet hatte – und mit Tränen in den Augen von Cornelia Funke, der erfolgreichsten Kinder- und Jugendbuchautorin im deutschsprachigen Raum.

Fast 600 Menschen strömten am Sonntagnachmittag in die Halle 02 zum Auftakt des Internationalen Literaturfestivals feeLit, das in diesem Jahr unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Winfried Kretschmann steht. Schon kurz nachdem die Veranstaltung vor einigen Wochen in den Vorverkauf gegangen war, war sie auch schon wieder ausverkauft.

Der eine und die andere versuchten vor Start der Lesung trotzdem ihr Glück, noch eine Karte zu ergattern. "Suche Ticket" war auf Zetteln zu lesen, die ein Mann und eine Frau vor dem Eingang in die Luft hielten, kurz bevor im kühlen Inneren die Festivalleiterin die Bühne betrat – sichtlich stolz darauf, was sie da gemeinsam mit ihrem kleinen Team aus zwei weiteren Personen auf die Beine gestellt hat.

Auch interessant

- ▶ **Heidelberg:** Autorin Cornelia Funke begeisterte beim Literaturfestival "feeLit"
- ▶ **Heidelberg:** Das ist das Programm für das Literaturfestival feeLit
- ▶ **Heidelberg:** Bei "feeLit" gibt es Literatur mit Strahlkraft

Es ist das dritte Mal, dass Jagoda Marinić, die feeLit als künstlerische Leiterin kuratiert. Bei ihrer Premiere 2023 waren es noch knapp 200 Menschen die mit dabei waren, 2024 bereits einige mehr.

Nun, nach dem sparbedingten Umzug vom Universitätsplatz in die Bahnstadt, sind es also dreimal so viele wie noch vor zwei Jahren. Zu sehen dass ein Festival in so kurzer Zeit so wachsen könne, mache ihr Hoffnung, sagt Marinić, weil das zeige: "Dass Bücher geliebt werden. Dass Literatur geliebt wird."

Jagoda Marinić will mit ihrem Festival das Licht in die Stadt und in die Köpfe der Menschen bringen. "That's how the light gets in", die berühmte Zeile aus dem Song "Anthem" von Leonard Cohen, hat sie zum Motto der feeLit gemacht. In einer Zeit, die von Schwere und Dunkelheit geprägt sei, in der "die Kultur plötzlich zum Feind geworden ist", wie Marinić sagt.

Auch in Heidelberg sei unklar, was aus einer Kulturszene werde, die an Kürzungen zu leiden habe. Das Festival sei auch eine Botschaft an die Politik, "ganz selbstbewusst zu sagen: Kultur mag vielleicht als eine freiwillige Leistung erscheinen. Sie ist aber die kulturelle Identität dessen, was wir verteidigen. Sie ist das, was uns ausmacht."

Marinić wirbt dafür, für die Kultur zu kämpfen – für "das Schönste, was Menschen können". Die feeLit soll dem Raum geben im Rahmen von mehr als 30 Veranstaltungen bis zum 12. Juli.

Hier, wünscht sich die Leiterin, werde erlebbar, "wie es sein kann, wenn uns Menschen die Köpfe öffnen – wenn wir uns zutrauen, die Imaginationskraft zu wecken, ins Gespräch darüber zu gehen, was uns Hoffnung machen kann".

Mit der feeLit will sie einen Ort schaffen, "von wo aus wir die Welt wieder heller machen können". Mit diesem Festival, sagt Marinić, möchte sie Menschen vorstellen, "die genau das machen – mit ihren Büchern, mit ihrem Wesen, mit ihrer Arbeit".

In dem kleinen mittelalterlichen Ort in der Toskana hat Funke in den letzten Jahren die Künstlerresidenz "Fraggina" aufgebaut: Zwei Höfe, auf denen junge Künstlerinnen, Drehbuchautoren, Journalistinnen, Handwerker und Naturschützerinnen zwischen 13 und 40 Jahren auf Einladung Funkes gemeinsam daran arbeiten, Gutes in die Welt zu bringen.

Diese Gemeinschaft der "Fragginistas" umfasst inzwischen mehr als 120 Menschen. Und geht es nach Funke, sollen noch viele mehr dazu kommen, denn: "Das Leben ist einfach so viel leichter gemeinsam", weiß die Autorin. In einer Zeit, in der Rücksichtslosigkeit und Egoismus belohnt würden, in der es allein um Arbeit und Pflichterfüllung gehe, sei Gemeinschaft "das Kostbarste".

"Ich glaube, wir alle haben Sehnsucht nach solchen Orten, wie wir sie gerade versuchen zu bauen." So sagt es Funke im Gespräch mit Jagoda Marinić, mit der sie die Lust teilt, der oft dunklen Realität etwas Strahlendes entgegenzusetzen.

Auf der Bühne der Halle 02 strahlen Marinić und Funke gemeinsam um die Wette: Marinić, weil sie in Funke genau die Person gewonnen hat, die zeigt, wie Gemeinschaften entstehen und sich neu erfinden können ("Ich habe mich verliebt in dein Projekt").

Und Funke, weil sie an "so etwas Wunderbarem" wie diesem Festival teilhaben darf – und weil die Idee, die Künstlerresidenz am Sonntagmittag mit Workshops auch nach Heidelberg zu holen, bei vielen Kindern und Jugendlichen so gut angekommen war. "Damit", sagt Funke, habe ihr Marinić "ein ganz besonderes Geschenk gemacht".

Der Funke zum Start der feeLit ist übergesprungen auf fast 600 Gäste, denen die große Schriftstellerin an diesem Nachmittag noch eine ganze Reihe von mal mehr, mal weniger intimen Fragen beantworten wird.

Doch davor muss Cornelia Funke noch eines loswerden: Dass Veranstaltungen wie das Heidelberger Literaturfestival so auch in Zukunft stattfinden können, dafür lohne es sich zu kämpfen, appelliert sie an ihr Publikum: "Lasst von Euch hören, damit Euch so etwas Kostbares nicht verloren geht!"

Info: Das Internationale Literaturfestival Heidelberg feeLit bietet bis zum 12. Juli mehr als 30 Veranstaltungen. Ausverkauft ist auch die Lesung mit dem vormaligen Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck am 7. Juli.

Für die restlichen Lesungen gibt es noch Karten – etwa für den Besuch der deutschen Buchpreisträgerin Martina Hefter am 5. Juli, die Lesung von Transformationsforscherin Maja Göpel am 10. Juli oder das Doppelgespräch mit den französischen Autoren Édouard Louis und Didier Eribon am 11. Juli. Alle Veranstaltungen finden in der Halle 02 statt.

Programm und Karten unter: <https://feelit.de>

"That's how the light gets in"

Heidelberger Literaturfestival feeLiT startet am Samstag

2. Juli 2025 / Redaktion Börsenblatt

Das Internationale Literaturfestival Heidelbergs feeLit geht vom 5. bis zum 12. Juli in die dritte Runde. Ein Eröffnungstag für Familien und Literaturbegeisterte hat bereits am Sonntag stattgefunden: Autorin Cornelia Funke zog 600 Besucher:innen in die halle02, die direkt neben dem Heidelberger Hauptbahnhof gelegen ist.



Cornelia Funke

© Michael Orth

Das Festival steht unter dem **Motto "That's how the light gets in"**, das einem Lied von **Leonard Cohen** entnommen ist. Seine Songzeilen erzählen von Kraft des Einzelnen, gerade in der Verletzlichkeit zur eigenen Stärke zu finden. Sie erzählen auch von der Kraft der Kunst, die aus den Brüchen in uns und den Brüchen um uns herum etwas Neues zu schaffen vermag. "So soll das Festival dieses Jahr seinen Besucherinnen und Besuchern Momente schenken, durch die – gerade auch in diesen manchmal dunkel wirkenden Zeiten - das Licht in unser Leben und den Alltag einfällt", so die **Kuratorin Jagoda Marinic**.

Internationales Programm

Aus Frankreich reisen die Autoren **Didier Eribon** und **Edouard Louis** an, um im Dialog miteinander ihre Werke und ihren Blick auf die großen sozialen Fragen unserer Zeit zu erkunden. Durch den Abend führen die Übersetzerin **Sonja Finck** und die Zeit[1]Journalistin **Vanessa Vu**. Die Gewinnerin des Deutschen **Buchpreises Martina Hefter** kommt mit "Hey guten Morgen, wie geht es dir" nach Heidelberg, die italienische Autorin **Francesca Melandri** mit ihrem viel beachteten und mit zahlreichen europäischen Preisen bedachten Buch "Kalte Füße". Die österreichische Autorin und Regisseurin **Marlene Streeruwitz** präsentiert ihren neu erschienenen Roman "Auflösungen".

Der letzte Festivaltag präsentiert "die Liebe" – in Gestalt des "Gesamtkunstwerks Deutschland" mit dem Künstler **Jonathan Meese**, der auch Texte schreibt. Wie Jonathan Meese durch eine Art "Diktatur der Kunst" das Licht in die Zukunft der Menschheit bringen möchte, das wird er auf der feeLit in Heidelberg erzählen.

Zum Festival gehört außerdem das **Schulprogramm schoolit** mit Workshops und Lesungen u.a. mit **Isabel Pin, Anke Kuhl, Moni Port, Mehrnousch Zaeri-Esfahani und Eva Rottmann**.

Informationen über das Programm, Uhrzeiten und Tickets gibt es [hier](#).

RNZ+ Heidelberg

Diese Lesungen sollten Sie beim feeLit-Festival sehen

Identität, Freundschaft, Hoffnung: Sechs Tipps für die kommenden Tage.

03.07.2025 UPDATE: 03.07.2025 04:00 Uhr 3 Minuten, 5 Sekunden 🔊



Nach der feeLit-Eröffnung in der halle02 (groß) buhlen mehr als 30 Veranstaltungen um die Aufmerksamkeit der hiesigen Buchfans. Foto: Rothe

Von Julia Blank

Heidelberg. Sie war schon da, er kommt am nächsten Montag: Die beiden großen feeLit-Promis [Cornelia Funke](#) und Robert Habeck begeistern mit ihren Worten Abertausende. Sie führen die Bestseller-Listen an, gewinnen Preise und entsprechend zieren ihre Veröffentlichungen die Auslagen der Buchläden. Doch neben ihnen blicken uns in diesem Jahr auch wieder etwas weniger bekannte Gesichter von den Werbeplakaten entgegen und flüstern uns zu: "Komm, ich erzähle dir etwas, was du noch nicht weißt."

Die RNZ empfiehlt, sechs dieser Schreiberinnen und Schreiber eine Chance zu geben. Wir sind sicher, dass ihre Beiträge die großen Themen unserer Zeit noch einmal ganz neu beleuchten und so für Diskussionen beim Familienessen sorgen werden – egal, an welcher Seite des Tisches Sie normalerweise Platz nehmen.

Identität und Heimat

> **Jovana Reisinger:** "Man gönnt sich ja sonst nichts" – diesen Satz sagt Jovana Reisinger wohl eher selten. Ihre Devise lautet: Man gönne sich immer! "Ich will die Liebe, den Sex, die Romanze, den Erfolg, die Selbstbestimmtheit, das Geld, die Sorglosigkeit, die Karriere, das Outfit, die Gesundheit, den Fame, die Geschenke", erklärt sie in ihrem Essay "Pleasure".

Auch interessant

- ▶ **Heidelberg:** Zum "feeLit"-Auftritt verzaubert Cornelia Funke 600 Gäste
- ▶ **Heidelberg:** Bei "feeLit" gibt es Literatur mit Strahlkraft
- ▶ **Heidelberg:** Das ist das Programm für das Literaturfestival feeLit

Ganz nach ihrem Stiletto-tragenden Vorbild Carrie Bradshaw aus der Kultserie "Sex and the City" möchte auch die 36-Jährige arbeiten, um sich die schönen Dinge der Welt leisten zu können. Und das, ohne Neid zu erfahren, sich schämen oder rechtfertigen zu müssen. In ihrem Text praktiziert Reisinger demonstrative Übertreibung.

Zwischen all den Schilderungen, die sich um Designerhandtaschen und Hotelaufenthalte drehen, verpackt die Autorin, Filmemacherin und Künstlerin jedoch subtil die Frage: Was ist meine Identität und

wer definiert sie? Ich oder andere? Einen Blick auf das Pläsier, das sich Jovana Reisinger gönnt, darf man jetzt bei feeLit riskieren. (Donnerstag, 10. Juli, 19 Uhr)



Die RNZ empfiehlt Dana von Suffrin. Foto: dpa

> **Dana von Suffrin:** Ein Leben zwischen Tel Aviv und München: Seit dem Tod ihres Vaters ist für die jung Rosa alles in Bewegung, nichts an seinem gewohnten Ort. Während sie zwischen zwei Welten pendelt, se sich mit der Geschichte ihrer Familie auseinander, mit Streitigkeiten, Sehnsüchten, Hoffnungen und dem Wunsch, heimisch zu werden. Dana von Suffrin erzählt in ihrem Roman "Nochmal von vorne" mit viel Hun von einer modernen deutsch-jüdischen Familie, die in der Fremde nach etwas sucht, was sie zusammenf (Sonntag, 6. Juli, 18 Uhr)

Freundschaft und Konflikt

> **Ralph Caspers:** "Warum hat der Käse Löcher und der Käsekuchen nicht? Und warum brennt auch nach Kühlschranks das Licht?" Na, kommt Ihnen das bekannt vor? Kein Wunder, immerhin beantwortet genau d Fragen (und unzählige andere) die "Sendung mit der Maus", jeden Sonntag ab 9.30 Uhr. Moderator Ralph Caspers hat beruflich mittlerweile zwar nicht mehr mit Mäusen zu tun, die Welt erklären, das kann er aber immer noch – zum Beispiel auf seinem Youtube-Kanal "Quarks Dimension Ralph".

Wer sein Gegenüber mit einem Caspers-Life-Update beeindrucken möchte, muss man am Wochenende i halle02. Hier liest der Kinder- und Sachbuchautor unter anderem aus "Milla und die sehr gefräßige Schule eine fantasievolle Geschichte, die die Abenteuer der beiden Schulfreunde Milla und Ben erzählt. (Sonntag Juli, 14 Uhr)

> **Kevin Chen:** Zu den Werken, die man seinen Kindern nicht unbedingt als Gute-Nacht-Geschichte vorliest, zählt dagegen Kevin Chens "Geisterdämmerung". Nach dem Mord an seinem Ehemann und einer langen Haftstrafe in einem Berliner Gefängnis kehrt Tianhong in sein taiwanisches Heimatdorf zurück. Dabei hatte er sich sein selbstbestimmtes und freies Leben doch mühsam aufgebaut – nur, um es dann einfach wegzuwerfen?

Chen eröffnet in seinem Werk einen grenzübergreifenden Raum der Lebenden und Toten, in dem sich Familiengeheimnisse, Verbrechen und geheime Begehren verbergen. Immer wieder blitzt in "Geisterdämmerung" aber auch der unermüdliche Wunsch nach Freiheit auf. Neben einer schaurig-wirren Storyline bietet der Schauspieler und Autor zudem einen erfrischenden Blick auf den Konflikt zwischen Queerness und Patriarchat. (Mittwoch, 9. Juli, 19.30 Uhr)

Angst und Hoffnung



Marlene Streeruwitz. Foto. Rakos

> **Marlene Streeruwitz:** Er lässt den Puls in die Höhe schnellen, sorgt für schwitzige Hände und hitzige Diskussionen: Donald Trump, bei vielen aktuelles Tischgesprächs-Thema Nummer eins. Einen Einblick in die leidige Amtszeit des orangenen Präsidenten liefert die Autorin und Regisseurin Marlene Streeruwitz.

In "Auflösungen" erzählt sie die Geschichte der Wiener Lyrikerin Nina Wagner, die ein paar Monate vor Trumps Wiederwahl für ein Semester an einer Universität in Manhattan lehrt. In dem von der Kritik gefeierten Werk zeichnet Streeruwitz ein Porträt des politischen und gesellschaftlichen Ausnahmezustands. (Mittwoch, 9. Juli, 20 Uhr)

> **Stella Nyanzi:** In ihrem Heimatland steckte man Stella Nyanzi zweimal ins Hochsicherheitsgefängnis. Der Grund: In ihren Gedichten hatte sie gewagt, das ugandische Präsidentenpaar zu kritisieren. Sie wurde persönlich enteignet und musste schließlich fliehen. Von diesem bewegten Leben berichtet die mutige Poetin in ihrem Gedichtband "Im Mundexil" in Form von 100 Texten.

Mitten im Kampf für die Meinungsfreiheit schürt Nyanzi die Hoffnung, dass am Ende vielleicht doch alles gut wird. Zu erleben ist sie in Heidelberg im Gespräch mit Manfred Metzner. (Mittwoch, 9. Juli, 18 Uhr)

RNZ+ feeLit in Heidelberg

Warum die Hefter-Lesung alles andere als gewöhnlich war

"Nice, lol, Lach-Smiley": Buchpreisträgerin Martina Hefter wandelt bei feeLit Literatur in Bewegungskunst um.

07.07.2025 UPDATE: 07.07.2025 04:00 Uhr ⌚ 2 Minuten, 16 Sekunden 🔊



Starke Performer: Patrice Lipeb und Martina Hefter in der halle02. Foto: Philipp Rothe

Von Jesper Klein

Patrice Lipeb hantiert mit einem Geigenbogen und anderen Gegenständen. Die Geräuschkulisse, die er erzeugt, ist dezent und etwas unbestimmt, nur selten drängt sich der Sound in den Vordergrund, wirkt kurzzeitig bedrohlich. Hefter liest derweil von Riesenspinnen in der Wohnung und von einer Wildbiene, die auch an die Wand projiziert wird. Nach ziemlich genau einer Stunde ist das alles vorbei – und braucht Zeit, um nachzuwirken. Bedächtig beginnt der Beifall im Saal, um bloß nicht mit dem lauten Klatschen in die besondere Atmosphäre hineinzupoltern. Der ein oder andere bleibt da noch ein Weilchen sitzen.

RNZ+ feeLit Heidelberg

Eva Rottmann spricht mit Jugendlichen über Sex

Auslöser für den Talk in der halle02 ist das Buch "Fuckin fuckin schön".

08.07.2025 UPDATE: 08.07.2025 04:00 Uhr ⌚ 1 Minute, 31 Sekunden 🔊



Eva Rottmann. Foto: Sabina Bösch

Von Emilia Brenneis

Heidelberg. Der Raum ist dunkel. Nur die gedimmte Deckenlampe taucht das junge Publikum in warmes Licht. Eigentlich genau die richtige Atmosphäre, um bei feeLit über ein Buch wie "Fucking fucking schön" zu sprechen, Eva Rottmanns neuen Roman zum Thema Erste Male.

Mit Teenagern über Sex reden – eine Aufgabe, der nicht jeder gewachsen ist. Eva Rottmann ist es. Eine Lehrerin im Publikum merkt an, wie schwierig es sei, im Unterricht ohne Kicher-Unterbrechungen über Sexualität zu sprechen.

Auch wenn die Schüler von sich aus nicht oft zur Diskussion beitragen, ist die andächtige Aufmerksamkeit, mit der sie der Schriftstellerin lauschen, beeindruckend.

Obwohl gleich im ersten vorgelesenen Ausschnitt, in der die 16-jährige Protagonistin einen Sexshop besucht, verschiedenste Dildo-Formen aufgezählt werden, regt sich kein unterdrücktes Lachen.

Vielleicht ist es ihre sanfte, aber feste Art zu sprechen, vielleicht das Einfühlungsvermögen oder die Ehrlichkeit, mit der sich die Autorin dem heiklen Thema widmet. Jedenfalls lösen sich nach und nach viele der angespannt-verschränkten Arme im Zuschauerraum.

Von Performance-Angst bis hin zur Scham davor, als Schlampe zu gelten – die zehn Kurzgeschichten berücksichtigen eine Vielzahl von Perspektiven. Die Autorin illustriert dabei sowohl die ernsthafte Schwere als auch die humorvolle Leichtigkeit, die Sexualität im Teenie-Alter ausmachen.

In ihren lebhaften Dialogen macht sie Gebrauch von einem gesunden Maß an Jugendsprache, spricht von "dudes" und "weirden" Situationen, ohne sich dabei anzubiedern.

Aber nicht nur Jugendliche können aus dem Roman etwas mitnehmen: Es scheint oft fast mehr um Kommunikation zu gehen als um Sex an sich. In einer Kurzgeschichte über ein Pärchen, dessen gemeinsames Erstes Mal jeweils aus der Sicht beider Beteiligten abgebildet wird, sind die erlebten Realitäten durch Misskommunikation so verzerrt, dass man sich nur fragen kann: Warum reden die nicht einfach miteinander? Dabei ist reden und für sich einstehen besonders als Teenager gar nicht so leicht.

Als die Protagonistin von ihren ersten sexuellen Erfahrungen berichtet, macht Eva Rottmann eine Pause, um klarzustellen: Was ihre Figur da erlebt hat, ist ein Übergriff. Es kommt wieder die Kommunikation ins Spiel.

Grenzüberschreitungen muss man nicht "aushalten". Ein "Nein" kommt auch dann nicht zu spät, wenn man schon "bei der Sache" ist. "Fucking fucking schön" (Jacoby & Stuart, 176 S., 16 Euro) ist wichtig.

Nicht wie klassische Aufklärungsbücher, die biologische Vorgänge beschreiben, aber als authentischer Wegweiser. Wer weiß, welche Gefühle rund ums Erste Mal aufkommen können, der realisiert schneller, was es nicht sein sollte – nämlich reines Aushalten.

09.07.2025 | Stadtblatt

Finalwochenende bei Literaturfestival feeLit

Volle Halle bei der feeLit – Tausende Menschen haben seit Beginn von feeLit Lesungen und Events in der Halle02 erlebt.

Auch im Finalteil bis Samstag, 12. Juli, bieten spannende Schriftstellerinnen und Künstler noch Unterhaltung und Tiefgang. Am Donnerstag, 19 Uhr, präsentiert Jovana Reisinger ihr frech-eklektisches Buch „Pleasure“ über Strass, Klasse und künstliche Fingernägel. Um 20.30 Uhr zeigt die Wissenschaftlerin Maja Göpel mit „Werte. Ein Kompass für die Zukunft“ Wege aus der Krise und zu einer besseren Zukunft. Das Gespräch zwischen den französischen Autoren Édouard Louis und Didier Eribon Freitag, 20 Uhr, ist schon ausverkauft – mit etwas Glück können an der Abendkasse aber noch Restkarten erworben werden.

Finale mit Gesamtkunstwerk

Das Finale am Samstag startet um 15 Uhr mit dem Familienprogramm mit Katharina von der Gathen und ihrem Buch „Radieschen von unten“. Um 17 Uhr liest Hoda Barakat auf Arabisch vor (mit Simultanübersetzung). Am Abend, 20 Uhr, verkündet der Konzeptkünstler Jonathan Meese zum Finale der feeLit die „Herrschaft der Liebe“ und gibt Einblick in sein vielschichtiges Werk.

Programm und Karten unter www.feelit.de

RNZ+ Besuch in Heidelberg

Habeck übt Kritik am Politikstil und Zweifel an der Ampel-Nachfolge

Robert Habeck sprach in Heidelberg über das Heizungsgesetz, Demokratie in Gefahr, geplatzte Bündnisse – und darüber, warum er das Gefühl hat, "alle Reden schon gehalten" zu haben.

09.07.2025 UPDATE: 09.07.2025 04:00 Uhr ⌚ 2 Minuten, 54 Sekunden 🔊



Festivalleiterin Jagoda Marinić dankte Robert Habeck für seinen Auftritt. Kurz zuvor hatte ihm eine Besucherin ein in RNZ-Zeitungspapier verpacktes Präsent überreicht. Foto: Marion Eckstein

Von Christian Altmeier

Heidelberg. Egal, wo Robert Habeck auftaucht: Das Heizungsgesetz ist stets ein Thema. So auch am Montagabend in Heidelberg, wo der frühere Wirtschaftsminister im Rahmen des Literaturfestivals feelLit mit der Kuratorin und Schriftstellerin Jagoda Marinić über Kommunikation in der Politik und Perspektiven für Deutschland diskutierte.

Zwar nannte der Grünen-Politiker das Gesetz nicht beim Namen. Dennoch war klar, worüber er sprach, als er den rund 600 Zuhörerinnen und Zuhörern in der ausverkauften Halle02 die Probleme im Gesetzgebungsprozess darlegte.

"In einem Ministerium arbeiten sehr viele Menschen über Monate hinweg an so einem Gesetzentwurf", so Habeck. Irgendwann werde eine Fassung an Verbände und andere mit dem Thema befasste Organisationen geschickt, um deren Stellungnahmen einzuholen.

"Und dann wird der Entwurf meistens öffentlich, obwohl er noch gar nicht fertig ist." Schließlich wolle das Ministerium durch die Kritik der Verbände ja mögliche Probleme frühzeitig erkennen.

Auch interessant

- ▶ **Personalien:** Habeck will Gastprofessor im Ausland werden
- ▶ **Bundestag:** Habecks Abgang mit Genugtuung und viel Spekulationen

Statt das Gesetz aber gemeinsam besser zu machen, werde es in der Öffentlichkeit zerrissen und einzelne Passagen skandalisiert. "Und wenn man dann etwas an dem Gesetzentwurf ändert, gilt das bereits als politische Niederlage", ärgert sich der Ex-Minister. Deshalb könne in der Politik auch niemand mehr Fehler zugeben, wenn er nicht einen Sturm der Kritik ernten wolle.

Generell wünscht sich Habeck mehr Ehrlichkeit in der politischen Kommunikation. So ist er überzeugt, dass CDU-Chef Friedrich Merz bereits im Wahlkampf gewusst habe, dass die Schuldenbremse nicht zu halten sei. "Er konnte es aber nicht zugeben, weil er sonst vier oder fünf Prozentpunkte an die FDP verloren hätte."

Er selbst sei da mit sich im Reinen, erklärte der Grünen-Politiker auf Nachfrage. "Ich habe im Wahlkampf die Dinge gesagt, von denen ich fand, dass sie gesagt werden müssen", betonte er. "Das war nur leider nicht so erfolgreich".

So habe er etwa zur Entrüstung von Teilen seiner eigenen Partei gefordert, dass Deutschland künftig 3,5 Prozent des Bruttosozialprodukts für die Verteidigung ausgeben solle.

Auf die Frage von Marinić, ob es ihn mit Genugtuung erfülle, dass sich die Nato nun auf genau dieses Ziel geeinigt habe, antwortete Habeck: "Nein, das ist simple Mathematik. Wer den Zustand der Bundeswehr kennt und weiß, welche Anforderungen sie künftig erfüllen soll, der kommt auf diese Zahl." Das habe sich nur keiner zu sagen getraut.

Um die Zukunft der Demokratie macht sich Habeck durchaus große Sorgen. "Die demokratischen Kräfte vertrauen immer noch zu sehr darauf, dass politische Diskussionen zumindest halbwegs auf der Basis von Fakten geführt werden", beobachtet er. Die Populisten aber täten das nicht.

Der "zwanglose Zwang des besseren Arguments", wie der Philosoph Jürgen Habermas es einmal formuliert habe, funktioniere daher nicht mehr. Zudem dürfe es keine moralische Hochnäsigkeit geben. "Nur weil wir die Demokratie und den Rechtsstaat verteidigen, setzen wir uns nicht automatisch durch."

Ein weiteres Problem sei, dass er derzeit keine realistische Koalitionsoption der demokratischen Parteien jenseits von Schwarz-Rot erkennen könne – und der Streit innerhalb dieses Bündnisses fast schon auf dem Niveau der Ampel angelangt sei. "Aber nur fast, es ist ja auch sehr schwierig, das zu erreichen", fügte er unter dem Gelächter des Publikums an.

Dennoch brach er – etwas überraschend – eine Lanze für die abgewählte Koalition. Das Bündnis aus SPD, FDP und den Grünen habe für Fortschritt und Moderne gestanden. "Dass die Liberalen es zum Schluss bewusst auf ein Scheitern angelegt haben, wird sich noch als großer Fehler herausstellen", glaubt Habeck.

Unter Druck gerate die Demokratie aber auch durch den Siegeszug der Autokratien in aller Welt. Die Chinesen etwa seien unglaublich erfolgreich, während der Westen unglaublich zerstritten sei. Diese Feststellung solle aber kein Plädoyer für die Autokratie sein.

"Ich bin mir sicher, dass niemand hier lieber in einem Staat wie China leben würde. Wir müssen daher besser werden zu unseren Bedingungen", forderte der Grünen-Politiker. Man müsse dafür stets hinterfragen, welche Gründe andere Länder für ihr Verhalten hätten.

Die internationalen Regeln, auf die Deutschland vertraue, stellten in den Augen anderer Staaten zum Teil eine Art fortgesetzten Imperialismus dar. "Da ist oft der Vorwurf zu hören: Ihr verteidigt euren Wohlstand auf unsere Kosten", berichtete der Ex-Minister.

Abschließend wollte Marinić noch wissen, was Habeck denn nun ganz persönlich vorhabe. Während die Deutsche Presse-Agentur nur wenige Stunden zuvor berichtet hatte, dass der 55-Jährige künftig am Dänischen Institut für Internationale Studien in Kopenhagen arbeiten wolle, blieb er selbst in Heidelberg eher vage.

Bis zum Herbst wolle er entscheiden, wie es weitergeht, sagte er. Einen nahenden Abschied aus der Politik aber deutete der frühere Kanzlerkandidat der Grünen zumindest an: "Ich habe das Gefühl, ich habe alle meine Reden schon gehalten", bekannte er.

RNZ+ feeLit Heidelberg

Pädagogin Marina Weisband will mehr Macht für Schüler

Beim Festival "schoolLit" stellte sie ihr Buch "Die neue Schule der Demokratie" vor.

10.07.2025 UPDATE: 10.07.2025 04:00 Uhr 3 Minuten, 14 Sekunden



Marina Weisband war im Rahmen der „schoolLit“ beim Internationalen Literaturfestival zu Gast. Da sie an dem Chronic Fatigue Syndrom leidet, musste sie sich spontan per Video zuschalten lassen. Hannes Huß aus der RNZ-Stadtredaktion moderierte das Gespräch. Foto: Philipp Rothe

Von Philipp Neumayr

Heidelberg. Bildung, das ist für Marina Weisband mehr als nur das, was uns Menschen hilft, gute Noten zu kriegen oder Karriere zu machen. "Bildung ist etwas Allumfassendes", sagt die 37-Jährige. "Es ist ganz viel Persönlichkeitsbildung und Herzensbildung." Und genau das versucht Weisband, "massentauglich kompatibel" zu machen.

Die Diplom-Psychologin und Beteiligungspädagogin und frühere politische Geschäftsführerin der Piratenpartei, war am Montag zu Gast bei "schoolLit", dem Schulprogramm des [Internationalen Literaturfestivals Heidelberg](#). Im Austausch mit Hannes Huß, Mitarbeiter der RNZ-Stadtredaktion, sprach sie über ihr 2024 erschienenes Buch "Die neue Schule der Demokratie".

Darin berichtet sich unter anderem über Erfahrungen mit "aula". Dieses digital-gestützte Beteiligungskonzept für Schulen hat sie im Jahr 2014 ins Leben gerufen, um Jugendlichen aktive demokratische Mitbestimmung im Alltag zu ermöglichen. Da Weisband an dem Chronic Fatigue Syndrom leidet, hatte sie ihre Teilnahme bei "schoolLit" in Präsenz kurzfristig absagen müssen und wurde digital zugeschaltet.

"Und das finde ich falsch." Vielmehr sollte Schule ein Ort sein, der die Komplexität der Welt anerkenne. "Ich bin ein Fan davon, Kinder im Rahmen ihrer Möglichkeiten damit zu konfrontieren." Sonst würden junge Menschen zu angstvollen Wesen – und das habe Folgen für ihr Wahlverhalten und den Bestand der Demokratie.

Das deutsche Schulwesen kommt bei Weisband nicht gut weg. Es trage "immer noch die Tradition des Preußischen" in sich. Allein dass Kinder hierzulande so früh aufgeteilt würden in gute, mittelmittlere und schlechte Schüler sei "ein Verbrechen", sagt sie.

Dieser Druck, nach den eigenen Leistungen sortiert und aussortiert zu werden, verhindere "echte Bildung" und jage Schüler in Burnout und Depressionen. Prüfungen würde Weisband am liebsten einfach abschaffen.

Etwas auswendig zu lernen, nur um es kurze Zeit später wieder zu vergessen, verhindere effektives Lernen. "Wir tun so, als hänge davon unsere Zukunft ab", sagt Weisband. "Und das ist nicht wahr."

Aber nicht nur die Jugend, auch die Lehrkräfte sind laut der Autorin überlastet. Didaktik, Pädagogik, psychosoziale Nothilfe, Verwaltung, IT, Raumplanung – alles müssten sie selbst machen.

"Das ist Wahnsinn, was wir diesen Menschen auflasten." Allgemein hätten Schulen deutlich mehr Aufgaben als früher: Die Erwartung, Betreuungseinrichtung zu sein, sei mit der Ausbildungsfunktion "unvereinbar".

Weisband schlägt vor, die Schulen "von ein paar Dingen zu befreien", sie "vielleicht in die Kommunen zu öffnen, sodass wir nicht mehr unterscheiden zwischen Schule und der echten Welt". Und dann müssten diese Schulen auch personell besser ausgestattet werden. "Das", sagt Weisband, "ist eine Willensfrage, weil das in den Haushaltsausschüssen entschieden wird."

Ihr Konzept "aula" will sie gemeinsam mit ihrem Team "ständig weiterentwickeln". In Baden-Württemberg seien bereits viele Schulen an Bord – etwa in Mannheim, in Heidelberg noch nicht –, nun bringe man das Projekt auch nach Rheinland-Pfalz. "Wir wachsen exponentiell", so Weisband. Sie ist sich sicher: "aula ist so eine Art Einstiegsdroge in die Beteiligung."

Mehr Infos: www.aula.de; Infos und Karten für "schoolit": www.feelit.de

Das gehe heute vielen Schülern so, betont auch Weisband: "Wir machen den Fehler, die Schranken zuerst im Kopf zu haben. Und dadurch entgeht uns der ganze Kern von Entwicklung." Das Konzept "aula" basiert auf dem "pädagogischen Mittel des radikalen Ernstnehmens". Dumme Ideen gibt es nicht.

Und wenn ein Schüler vorschlägt, einen Killerroboter zu bauen, werde versucht zu verstehen, warum er das möchte. "Wenn Schüler ernst genommen werden, dann sind sie auch in der Lage, ganz anders zu denken", ist Weisband überzeugt.

Statt Kinder und Jugendliche mit Wissen zu überfrachten, plädiert sie dafür, ihnen ganz grundsätzliche Fähigkeiten beizubringen: "Wie lerne ich? Wie erkenne ich, was ich will? Wie finde ich Informationen darüber, wie ich handeln kann? Und wie gehe ich mit Komplexität um?" In der Schule, so Weisband, werde Komplexität absichtlich vermieden, damit alles in den Lehrplan passe.

"Und das finde ich falsch." Vielmehr sollte Schule ein Ort sein, der die Komplexität der Welt anerkenne. "Ich bin ein Fan davon, Kinder im Rahmen ihrer Möglichkeiten damit zu konfrontieren." Sonst würden junge Menschen zu angstvollen Wesen – und das habe Folgen für ihr Wahlverhalten und den Bestand der Demokratie.

Das deutsche Schulwesen kommt bei Weisband nicht gut weg. Es trage "immer noch die Tradition des Preußischen" in sich. Allein dass Kinder hierzulande so früh aufgeteilt würden in gute, mittelmittlere und schlechte Schüler sei "ein Verbrechen", sagt sie.

Dieser Druck, nach den eigenen Leistungen sortiert und aussortiert zu werden, verhindere "echte Bildung" und jage Schüler in Burnout und Depressionen. Prüfungen würde Weisband am liebsten einfach abschaffen.

Etwas auswendig zu lernen, nur um es kurze Zeit später wieder zu vergessen, verhindere effektives Lernen. "Wir tun so, als hänge davon unsere Zukunft ab", sagt Weisband. "Und das ist nicht wahr."

Aber nicht nur die Jugend, auch die Lehrkräfte sind laut der Autorin überlastet. Didaktik, Pädagogik, psychosoziale Nothilfe, Verwaltung, IT, Raumplanung – alles müssten sie selbst machen.

"Das ist Wahnsinn, was wir diesen Menschen auflasten." Allgemein hätten Schulen deutlich mehr Aufgaben als früher: Die Erwartung, Betreuungseinrichtung zu sein, sei mit der Ausbildungsfunktion "unvereinbar".

Weisband schlägt vor, die Schulen "von ein paar Dingen zu befreien", sie "vielleicht in die Kommunen zu öffnen, sodass wir nicht mehr unterscheiden zwischen Schule und der echten Welt". Und dann müssten diese Schulen auch personell besser ausgestattet werden. "Das", sagt Weisband, "ist eine Willensfrage, weil das in den Haushaltsausschüssen entschieden wird."

Ihr Konzept "aula" will sie gemeinsam mit ihrem Team "ständig weiterentwickeln". In Baden-Württemberg seien bereits viele Schulen an Bord – etwa in Mannheim, in Heidelberg noch nicht –, nun bringe man das Projekt auch nach Rheinland-Pfalz. "Wir wachsen exponentiell", so Weisband. Sie ist sich sicher: "aula ist so eine Art Einstiegsdroge in die Beteiligung."

Mehr Infos: www.aula.de; Infos und Karten für "schoolit": www.feelit.de

RNZ+ Heidelberg

Jovana Reisinger bringt "Pleasure" auf die feeLit

"Von Scham halte ich nichts": Im RNZ-Interview erzählt der Literatur-Shootingstar über Jeff Bezos, Skandal-Rapperin Ikkimel und Konfrontationen auf dem Roten Teppich.

10.07.2025 UPDATE: 10.07.2025 04:00 Uhr 5 Minuten, 16 Sekunden 🔊



Jovana Reisinger mit einem ihrer Kunstprojekte. Foto: dpa

Heidelberg. Jovana Reisinger steht auf der Bühne und vor der Kamera, sie schreibt Bücher und Filme, inszeniert Theaterstücke und Opern. Zuletzt plädierte die in Berlin lebende Österreicherin mit "Pleasure" für die genussvolle Grenzüberschreitung.

Bevor sie das Buch an diesem Donnerstag [bei feeLit in Heidelberg](#) vorstellt, hat sich die 36-Jährige mit der RNZ unterhalten – über Jeff Bezos, Ikkimel, Beleidigungen auf dem Roten Teppich und vieles mehr.

Jovana, wie viel "Pleasure" verspricht dir der heutige Tag?

Er hat schon einmal sehr gut begonnen: Ich habe elf Stunden geschlafen! Dieses erholte Aufwachen hat mir nach einer Woche Filmfest München, wo mein neuer Film ("Unterwegs im Namen der Kaiserin", Anm. d. Red.), Weltpremiere gefeiert hat, gefehlt. Und: Heute Abend habe ich noch vier Stunden Tennistraining. Darauf freue ich mich jetzt schon.

Auch interessant

- ▶ **feeLit in Heidelberg:** Warum die Heft-Lesung alles andere als gewöhnlich war
- ▶ **Besuch in Heidelberg:** Habeck übt Kritik am Politikstil und Zweifel an der Ampel-Nachfolge
- ▶ **Heidelberg:** Diese Lesungen sollten Sie beim feeLit-Festival sehen
- ▶ **Heidelberg:** Zum "feeLit"-Auftritt verzaubert Cornelia Funke 600 Gäste
- ▶ **Heidelberg:** Autorin Cornelia Funke begeisterte beim Literaturfestival "feeLit"

Ein Modeausdruck im Moment ist ja das "Guilty Pleasure", also das kleine bisschen Vergnügen, das man sich ab und an mit viel schlechtem Gewissen gönnt. Was hältst du von diesem Konzept?

Ich kenne es aus der bürgerlichen oder bildungsbürgerlichen Gesellschaftsgruppe um mich herum, dass man sich zum Beispiel für den Konsum von Trash-TV oder zuckerhaltigen Speisen schämt. Das sind Dinge, die man eher im Prekariat lebenden Personen zuschreibt. Und von denen möchte man sich abgrenzen und löst das dann durch diesen intellektuellen Kniff, indem man sagt: "Das ist halt mein ‚Guilty Pleasure‘."

Menschen in prekären Verhältnissen wird ständig mitgeteilt, dass sie sich zu schämen hätten, weil sie zu wenig für die Gesellschaft leisten. Meine Eltern hatten das irgendwann so verinnerlicht, dass sie sagten: "Naja, Leute wie wir kriegen diesen Wohlstand halt nicht." Sie haben sich einfach damit abgefunden. Für mich dagegen war schon früh unverständlich, warum es Systeme gibt, die Menschen auf so eine Weise ausschließen.

Wenn ich heute einen Begriff wie Glamour beschreibe, ist gerade nicht die Bezos-Hochzeit in Venedig gemeint. Sondern Leute, die sich wirklich Mühe geben, die sich herrichten und zusammen das Leben zelebrieren. Wenn meine Freundinnen und ich auf eine Party gehen und unser Auftritt größer ist als die Party selbst – das ist Glamour.

Wenn Ultra-Reiche auf einer Yacht sitzen und Champagner trinken, ist es doch total öde. Da verhalten sie sich ja alle nur dem Klischee entsprechend. "Pleasure" im Sinne meines Buches entwickelt immer dann eine Kraft, wenn man sich etwas aneignet.

Das kostet bestimmt Überwindung.

Sicher. Als meine literarische Karriere losging und ich zum ersten Mal in diese großen Räume, zu diesen Empfängen eingeladen wurde, war ich auch eingeschüchtert und habe mich dementsprechend benommen. Genau das hält aber die bestehenden Grenzen aufrecht und verstärkt sie noch.

Wenn man dann aber feststellt, dass da ja noch andere Leute sind, die keine Ahnung haben, wie man ordentlich im Sinne der Besteckreihenfolge isst, kann man sich zusammenschließen und das Ganze auch wieder ein bisschen aushebeln. Darum geht es eben auch: Man braucht Verbündete.

Apropos Verbündete: Assoziationen, die ich beim Lesen hatte, waren Nina Chubas "Wildberry Lillet", speziell die Zeile: "Ich will haben, haben, haben!" Aber auch Ikkimel, die in ihren Rapsongs vehement die Völlerei ausruft.

Ich bin Deuschrap- und Ikkimel-Fan und kann viel mit ihrer Musik anfangen. Spannend finde ich zum Beispiel, wie sie in ihren Texten den Begriff Fotze aufgreift: Sie nimmt das vermeintlich schlimmste Schimpfwort, was Männer zu einem sagen können, und erobert es zurück. Da sehe ich schon auch eine Verwandtschaft zu meiner Arbeit.

Und auch wenn Nina Chuba singt, dass sie alles haben will, kann ich das gut nachvollziehen. Das wird nicht zwangsläufig bedeuten, dass sie auch alles bekommt – aber, dass man sich als Frau oder weiblich gelesene Person überhaupt traut, sich so zu positionieren, finde ich wichtig.

In einer Schlüsselszene deines Buchs beschreibst du, wie eine Frau dein sexy Outfit auf einer Filmgala mustert und direkt losledert: "Was macht denn die Prostituierte auf dem Roten Teppich?" War dir in diesem Moment sofort klar, dass du darüber schreiben wirst?

Als das passiert ist, habe ich erstmal gar nichts gemacht und nicht einmal mit meinen Freundinnen auf der Veranstaltung darüber gesprochen. Aber schon am nächsten Tag habe ich gemerkt: Okay, da ist doch etwas Größeres passiert. Vor allem ist mir nochmal das ewige Leid der Legitimation klar geworden.

Ich hatte sofort den Impuls, der Frau zu erklären, wie viele Lesungen und Vorträge ich bereits gehalten habe. Ich wollte ihr erklären, dass ich mir diesen Platz hart erkämpft habe, genau wie alles andere im Leben.

Aber eigentlich ist es ja viel spannender rauszuzoomen und festzustellen, wie stark man durch sein Outfit gelesen wird und was das wiederum für Möglichkeiten eröffnet. Das ist ja gerade das Tolle an Mode: dass man Altes aufbrechen und etwas machen kann, das neu und anders ist. Und so habe ich kurz nach dieser Begegnung begonnen, das Exposé für mein Buch zu schreiben.

Welche Reaktionen haben dich seit dem Erscheinen von "Pleasure" erreicht?

Viele Leute schreiben mir, dass sie selbst unter prekären Bedingungen aufgewachsen sind, und dass ihnen das Buch eine Sprache gibt. Das freut mich sehr. Aber dann gibt es natürlich auch die Gegenstimmen, denen mein Schreibstil zu larmoyant ist, oder die mir unterstellen, dass ich das Buch aus einer persönlichen Krise oder Kränkung heraus geschrieben hätte.

So etwas schreiben mir tatsächlich meistens konservative Frauen, die ein Problem damit haben, dass man überhaupt so über Lust, Begehren oder Sexualität schreibt. Aber wenn Kunst nicht polarisiert, ist sie, glaube ich, auch wirklich sehr langweilig.

Ein Widerstand, der sich in mir regte, als ich das Buch zum ersten Mal in der Hand hatte, war der Gedanke: Brauchen wir im Jahr 2025 wirklich mehr Hemmungslosigkeit? Hat uns nicht gerade der rücksichtslose Individualismus die aktuellen Krisen eingebracht?

Das sind die Widersprüchlichkeiten, in denen wir leben. Ich denke da an meinen Vater, der immer gesagt hat: "Leben und leben lassen." Zum Beispiel ist es für mich unverständlich, wenn andere Leute Fleisch essen oder Fertignahrung. Aber auch da muss man sich die Frage stellen: Wem gesteht man hier was zu? Und aus welchen Gründen?

Bevor man beispielsweise sagt: "Diese Leute in den Plattenbauten, die ernähren sich so miserabel – kein Wunder, dass es denen schlecht geht", muss man sich selbst fragen: Naja, wie viel Geld haben die denn überhaupt für Essen zur Verfügung? Wie werden die eigentlich von den Ämtern behandelt? Sind diese Leute das Problem oder ist es der Lifestyle einer reichen Super-Elite, die mit offenen Augen in die Katastrophen reinrennt?

Da landen wir wieder bei der Bezos-Hochzeit. So etwas sollte uns nicht egal sein. Deshalb bin ich dankbar für alle Protestierenden und alle NGOs, die sich gegen ein solches Event stellen. Und das kann man natürlich auf alle möglichen Lebensbereiche übertragen. Ich will, dass Gelder für die Seenotrettung da sind. Ich bin dafür, dass das Deutschland-Ticket wieder neun Euro kostet und alle ein bedingungsloses Grundeinkommen haben, weil wir dann alle wesentlich weniger gestresst wären.

Stattdessen macht man Witze darüber, dass es sowieso kein Geld mehr gibt, wenn meine Generation in Rente geht. All das sind Widersprüchlichkeiten, in denen wir uns befinden. Und irgendwie müssen wir uns da alle zusammen durchhangeln.

Info: Jovana Reisinger: "Pleasure". park x ullstein, 320 Seiten, 22 Euro. Die feeLit-Lesung startet an diesem Donnerstag um 19 Uhr in der halle02.

RNZ+ Über "ätzende Showdowns"

Maja Göpel in Heidelberg: Mit Anstand, Fakten und Taschenlampe gegen die Angst

Maja Göpel begeistert bei feeLit in der halle02 mit Visionen, Haltung und Witz. Die Nachhaltigkeitsexpertin fordert mehr Mut, Bildung – und "Mini-Gandhis" im Alltag.

12.07.2025 UPDATE: 12.07.2025 04:00 Uhr ⌚ 3 Minuten, 6 Sekunden 🔊



Im Gespräch mit Jagoda Marinić vermittelt Maja Göpel (links) eine mutmachende Botschaft. 600 Zuhörer lauschen gebannt. Foto: Rothe

Von Daniel Schottmüller

Heidelberg. Am Ende mögen sie Maja Göpel gar nicht mehr gehen lassen. 600 Menschen in der pickepacke-vollen [halle02](#) bedanken sich bei der Nachhaltigkeitsexpertin mit anhaltendem Donner-Applaus.

Ob der eine oder andere gleich zu Hause ins zweite Programm schalten wird? Da besteht ab 23.15 Uhr die Möglichkeit eines Wiedersehens, wenn Maja Göpel im beigen Schalensitz des "[Markus Lanz](#)"-Studios mit Tübingens OB Boris Palmer, Springer-Journalist Axel Bojanowski und dem Direktor des Max-Planck-Instituts Jochem Marotzke Fragen zu Klimaschutz und Wirtschaft erörtert.

Die ZDF-Sendung wurde natürlich vorher aufgezeichnet. Ganz im Gegensatz zu Göpels Live-Auftritt in Heidelberg. Und im Gegensatz zum gegelten Zappel-Markus lässt Jagoda Marinić ihren Gast gerne ausreden.

Auf der feeLit-Bühne wirken die beiden wie ein eingespieltes Team, das sich auch von anfänglichen Soundproblemen nicht aus der Ruhe bringen lässt. Und so plaudert Maja Göpel – offenes Haar, schwarzes Shirt, Jeans und weiße Sneakers – im Verlauf der nächsten 90 Minuten aus dem Nähkästchen. "Wir sind ja unter uns ..."

Auch interessant

- ▶ **Heidelberg:** Zum "feeLit"-Auftritt verzaubert Cornelia Funke 600 Gäste
- ▶ **Heidelberg:** Das ist das Programm für das Literaturfestival feeLit

Stimmt. Bereits die schiere Menge an Fahrrädern, die an diesem Abend die Halle umringt, macht deutlich: Es sind Menschen gekommen, für die "Öko" kein Schimpfwort ist. Das generationenübergreifende Publikum lauscht gespannt, wenn die Wissenschaftlerin im verschwörerischen Unterton verrät, dass sie sich ihrer Rolle als einzige Frau in einer solchen TV-Runde sehr bewusst sei: "Ich soll die hysterische

Klimatussi sein."

Aber nix da! Anstatt über die Planke der lanzschen Wetter-versus-Klima-Fragen zu latschen, habe sie den Fokus auf das Thema Risikomanagement gelenkt, erzählt sie.

Oder ins brasilianische Belo Horizonte, wo man verschiedene Gruppen an einem Tisch versammelt, um Ernährung und Würde neu zu denken. Und natürlich nach Paris, wo Bürgermeisterin Anne Hidalgo die Vision der "15-Minuten-Stadt" mit kurzen klimaschonenden Wegen in die Tat umsetzt.

Auch einer Kommune wie Heidelberg rät die bei Potsdam lebende Göpel, im unschwurbeligsten Sinne querzudenken. Heißt: ein gemeinsames Ziel erarbeiten, zu dem unterschiedliche Fachbereiche beitragen. Die Freude an der Vernetzung spiegelt sich aber auch im Zwischenmenschlichen.

Maja Göpel animiert dazu, als "Mini-Gandhi" im Regionalexpress Zivilcourage zu üben, Fremden Komplimente auszusprechen und die eigene larmoyante Anspruchshaltung mal ein "büschen" abzuschütteln. Inspirierter Applaus ist die Antwort. "Genau!", raunt so mancher feeLit-Besucher.

Aber Stopp! Kurz vor Ende tritt Jagoda Marinić plötzlich die Euphorie-Bremse. Sie erinnert Göpel daran, wie sie vorhin gegen die Klientel-Politik und Dämonisierungstaktiken der Regierung Merz gewettert hat.

Wie kann man hoffnungsfroh und aktiv bleiben, wenn das Klima so weit unten auf der Agenda steht? Wenn trumpsche Erpressungstaktiken und leere Wahlkampfversprechen unser Vertrauen in die Politik zermürben?

"Puh, wenn ich das in zwei Sätzen beantworten könnte ..." Als Maja Göpel das sagt, wird für wenige Sekunden spürbar, dass es auch Kraft kostet, stets die Hoffnungsspenderin mit der Taschenlampe zu sein. Aber dann tut sie das, was sie auch in Talkrunden tut, wenn sie gezwungen wird, sich für Selbstverständlichkeiten zu rechtfertigen: durchatmen, lächeln und basierend auf Fakten wieder sachte das Niveau anheben.

Auf der Prio-Liste, die Göpel jetzt teilt, steht die Bildung ganz oben. Gerade der Blick über den Atlantik zeige aber auch, wie wichtig es sei, Wissenschaft, Gerichte und unabhängige Medien zu stärken.

Sie selbst glaubt fest daran, dass es sich "einfach besser schlafen lässt", wenn man für eine lebenswerte, gerechte Zukunft für alle einsteht: "Ein Autokrat verspürt vielleicht kurzfristig excitement, wenn er seine Macht durchsetzt. Aber letztlich führt er doch ein Leben in Angst!"

Und in der gleichen Halle, in der Autorin Jovana Reisinger wenige Stunden zuvor die lustvolle Grenzüberschreitung eingefordert hat, nimmt die Transformationsforscherin nun ein altmodisch anmutendes Wort in den Mund: "Anstand".

Für Maja Göpel bedeutet das vor allem: anständig hinschauen, den anderen wahrnehmen, im Gespräch bleiben. Sie verabschiedet sich von Heidelberg mit einem letzten Mutmacher, ganz im Geiste Hannah Arendts: "Das Gute gewinnt vielleicht nicht immer – aber das Böse ganz bestimmt auch nicht!"

RNZ+ Heidelberg

Französische Star-Autoren begeistern bei feeLit

Édouard Louis und Didier Eribon waren zu Gast bei feeLit. Sie schreiben über Gewalt und Befreiung.

14.07.2025 UPDATE: 14.07.2025 04:00 Uhr ⌚ 2 Minuten, 12 Sekunden 🔊



Didier Eribon (2.v.l.) und Édouard Louis sprachen mit der Journalistin Vanessa Vu (l.) und der Übersetzerin Sonja Finck (2.v.r.) über die Macht struktureller und politischer Gewalt. Theater-SchauspielerIn Henriette Blumenau las aus den Büchern der Autoren vor. Foto: Rothe

Von Wolfgang Nierlin

Heidelberg. Zwei französische Stars der Literatur in Heidelberg: Bei ihrer Begrüßung in der ausverkauften [Halle 02](#) werden Didier Eribon und Édouard Louis am Freitagabend von den Gästen begeistert empfangen. "There's a crack in everything, that's how the light gets in", lautet das Motto des diesjährigen Internationalen Literaturfestivals [feeLit](#).

Für die künstlerische Leiterin Jagoda Marinić stehen die Verse aus Leonard Cohens Song "Anthem" programmatisch für das Schaffen der zwei französischen Schriftsteller. In den so untypischen wie einprägsamen Biographien des Soziologen Eribon und seines jüngeren Schriftstellerkollegen Louis, die zugleich verblüffend ähnlich sind, werden die schmerzlichen Brüche und Risse zu Öffnungen, die ihnen jeweils einen Durchbruch in ein neues Leben erlaubt haben.

Dies gilt besonders für den unter ärmlichen und von häuslicher Gewalt geprägten Verhältnissen in einem nordfranzösischen Dorf aufgewachsenen Édouard Louis, der seine "Veränderungsgeschichte" maßgeblich einer geradezu umstürzlerischen Begegnung mit seinem späteren Kollegen und Freund Didier Eribon verdankt.

Im Gespräch mit seiner Übersetzerin Sonja Finck erzählt er noch einmal von diesem tiefgreifenden, bereits in seinem Buch "Anleitung ein anderer zu werden" geschilderten Erlebnis. Dieses habe ihn nicht nur zur Literatur und zu einem radikalen Bruch mit seinem Herkunftsmilieu geführt, sondern auch zu einem als "Flucht in ein anderes Leben" verstandenen Schreiben. Nicht die "Liebe zu den Worten", sondern "der Antrieb zur Befreiung" sei dabei wesentlich gewesen.

In den Leseportraits aus seinem neuen, nach "Die Freiheit einer Frau" erneut der Geschichte seiner Mutter gewidmeten Buch "Monique bricht aus" geht es ebenfalls um die Möglichkeit eines befreienden Ausbruchs aus beengenden, vor allem aber gewalttätigen Verhältnissen.

Die Schauspielerin Henriette Blumenau vom städtischen Theater liest ausdrucksstark und auf ergreifende Weise jene Szenen, in denen Louis' Mutter von ihrem betrunkenen Lebenspartner gedemütigt und bedroht wird, während sie weinend und nach Hilfe suchend mit ihrem Sohn telefoniert. In den Mustern immer wiederkehrender Gewalt entdeckt der Schriftsteller wiederum jene auffallenden Merkmale, die es ihm erlauben, sich "der Wahrheit anzunähern".

Mehr noch den systemischen und institutionellen Aspekten von Gewalt, sozialer Differenz und "kultureller Enteignung" auf der Spur ist der Soziologe und Philosoph Didier Eribon, der hierzulande mit seinem autofiktionalen Essay "Rückkehr nach Reims" bekannt geworden ist.

In seinem aktuellen Buch "Eine Arbeiterin – Leben, Altern und Sterben" zeichnet er das Leben seiner Mutter nach, das von entbehrungsreicher Arbeit, vermeintlich trivialen Freuden, vor allem aber einer jahrzehntelangen unglücklichen Ehe geprägt war. Als sie bald nach ihrer Einlieferung in ein Altersheim stirbt, nimmt ihr Sohn diesen "unbewussten Selbstmord" zum Anlass, um über das "Syndrom des Weggleitens" in einem System mangelnder Pflege und Betreuung nachzudenken, das letztlich vom "obszönen Prinzip des Geldes" bestimmt wird.

Im Austausch mit der Zeit-Journalistin und Podcasterin Vanessa Vu spricht Eribon über den "Verlust der Autonomie", der insbesondere ältere Menschen daran hindert, eine Öffentlichkeit für ihre Anliegen herzustellen.

Die abschließende Diskussionsrunde, die wie die ganze, überaus anregende Veranstaltung von den Simultandolmetschern Stephan Egghart und Beatrice Löbl-Irmey souverän und flüssig in die Kopfhörer des aufmerksamen Publikums übersetzt wurde, war von der Frage bestimmt, wie alte Menschen in Freiheit und Würde leben können.

Neben der materiellen Sicherheit und dem "kulturellen Kapital" als Bedingung von Freiheit war man sich einig, dass es "Fürsprecher" für diejenigen bedarf, deren Stimme sonst nicht gehört wird.

Als solche Sprachrohre der Ungehörten und Verstummten verstehen sich Édouard Louis und Didier Eribon mit ihren Büchern selbst. Ihre authentischen Selbstzeugnisse verweisen nicht zuletzt deshalb auch auf die ebenso soziale wie ethische Funktion von Literatur.

RNZ+ feeLit Heidelberg

Bürgerschreck Jonathan Meese macht Tabula rasa

Der Künstler plädiert dafür, dass jeder bei sich klar Schiff macht. Sein kurioser Monolog lockt viele Studierende in die halle02.

14.07.2025 UPDATE: 14.07.2025 04:00 Uhr ⌚ 2 Minuten, 56 Sekunden 🔊



Ein bisschen gaga schadet nie: Rauschebart und „Riesenbaby“ Jonathan Meese. F.: Rothe

Von Daniel Schottmüller

Heidelberg. Neun Tage im Zeichen der Literatur neigen sich ihrem Ende entgegen. Neun Tage intellektueller Impulse von Funke, Hefter, Habeck, Menasse, Streeruwitz, Göpel, Eribon und Co. Alles schön und gut.

Aber irgendwas hat Festivalchefin und -Kuratorin Jagoda Marinic noch in ihrem feeLit-Line-Up gefehlt, verrät sie beim Finale in der halle02. "Und dieses Etwas heißt [Jonathan Meese!](#)"

Sie sagt's mit einem Grinsen und einer Sonnenbrille im Gesicht. Es sei die "Schwesternbrille" zu jener, die ihrem schwarzbekludeten Gesprächspartner in den nächsten 90 Minuten auf der Nase kleben wird. Wobei das mit dem "Gespräch" so eine Sache ist ... Zuhören? Auf ein Gegenüber eingehen? Nicht unbedingt das Metier des Meese.

Im Gegenteil, eilt dem Bürgerschreck der Ruf voraus, dass er "immer Tabula rasa macht". Weil er das aber direkt zugibt, dabei aufgeregt glucksend auf seinem Stuhl rumrutscht und dann noch herzallerliebste seine Mami in Reihe eins begrüßt, entspannen sich all diejenigen, die diesem Abend mit einer gewissen Nervosität entgegengesehen haben.

Auch interessant

- ▶ **Über "ätzende Showdowns":** Maja Göpel in Heidelberg: Mit Anstand, Fakten und Taschenlampe gegen die Angst
- ▶ **Heidelberg:** Jovana Reisinger bringt "Pleasure" auf die feeLit
- ▶ **Heidelberg:** Bei "feeLit" gibt es Literatur mit Strahlkraft

Jonathan Meese, war das nicht der Irre, der bei den Mannheimer Schillertagen drei Viertel der Zuschauer aus dem Saal gebrüllt hat? Der Hakenkreuze auf Gummipuppen geschmiert und im Trainingsanzug den "Meese-Gruß" gemacht hat? Lange her. Inzwischen ist sogar gerichtlich bestätigt, dass der in Tokio geborene und in Berlin lebende Künstler den NS-Staat verspottet und nicht zelebriert.

Er sei auch gar nicht mehr der wilde Wüterich, versichert der 55-Jährige in Heidelberg. "Außerhalb

der Kunst bin ich sowieso kompromissbereit. Und am liebsten liege ich im Bett." Lachen im Publikum.

Aber auch für Deutschland gilt: Sobald es parteipolitisch wird, ist der Exzentriker raus. "Mehrheiten ändern nichts, Minderheiten auch nichts, nur Individuen." Dass das System "over" ist, wusste er "vorgeburtlich". Höchste Eisenbahn also für den "Kein-Parteien-Staat". "Mami sagt das auch. Und die ist fast 96 und hat noch Hitler miterlebt."

> **"Liebe ist der Kampfstoff der Kunst":** In Sachen Mode, Musik, Sex hätten die 68er viel richtig gemacht. "Aber ab dem Moment, wo sie's politisiert haben, war's vorbei." Für den Kumpel von Daniel Richter, dessen spontan-spektakuläre Werke bereits Städel-Museum, Centre Pompidou und Documenta zierten, gilt die Losung: "Gesamtkunstwerk Deutschland! Danach Europa und die Welt." Es brauche einfach die Diktatur der Kunst.

Denn (Babys, Kinder, Träumer und Toiletten-Nutzer ausgenommen) ist nur sie frei von Ideologie. Dabei wertet Meese alles als Kunst, was man mit Liebe macht. "Malen, ein Festival, Busfahren ..." Und als Marinic nachhakt, was wiederum die Liebe für ihn bedeute, antwortet er: "ehrlich sein und anderen Kraft geben – Mama sagt immer: mal ausprobieren."

> **"Richard Wagner ist Chef":** Außer seiner Mutter ("eine Jahrhundertperson") gibt es für das selbsternannte "Riesenbaby" noch einen weiteren "Daddy Cool": Richard Wagner, der größte Künstler aller Zeiten. Dass man Meese 2014 verweigert hat, in Bayreuth den "Parsifal" zu inszenieren, treibt ihn bis heute um.

In seinem Atelier hört er aber auch Abba, erzählt er. Ansonsten inspirieren ihn neben seinen bis zu dreistündigen Badewannen-Pausen noch Eurythmics, Pippi Langstrumpf, Die drei ???, Mr. Spock, Jack London, Jules Vernes ("der war schon lange auf dem Mars") oder einfühlsame Märchen wie "Das kalte Herz".

> **"Ich bin kein Guru":** Er mag Ratschläge wie "lach deine eigene Boshaftigkeit weg" und "wir müssen liebevoll sein, damit die Zukunft flutscht" teilen – ein Guru ist der Rauschbart deshalb nicht. "Ich schicke ja niemandem zu mir, sondern alle nach Hause." Am Ende geht es ihm darum, dass jeder bei sich "klar Schiff" macht. "Dann wird es spitze!" Und in diesem Sinne ist Jonathan Meese wirklich das gewisse Etwas, das feeLit noch gefehlt hat: der ideale Rausschmeißer.

BERICHTERSTATTUNG NACH DEM FESTIVAL

RNZ+ Heidelberg kürzt Etat

Jagoda Marinić wünscht sich, "dass die Kulturszene zusammenhält"

Jagoda Marinić, Leiterin des Literaturfestivals feeLit, über die Verteidigung von Werten in Zeiten der Krise. Die Pläne für das kommende Jahr sind noch offen.

20.07.2025 UPDATE: 20.07.2025 04:00 Uhr ⌚ 4 Minuten, 17 Sekunden 🔊



„Wenn ich jetzt sehe, wie viele kamen, wie viele Verlage aus der gesamten Republik ihre Autoren hierher begleitet haben und wie viele junge Leute im Saal saßen – dann würde ich sagen, wir haben unsere Ziele von vor drei Jahren erreicht“: Festivalleiterin Jagoda Marinić. Foto: Rothe

Heidelberg. Halle 02 statt Spiegelzelt: Erstmals in seiner mehr als 30-jährigen Geschichte hat die feeLit, das "Internationale Literaturfestival Heidelberg" (bis 2022: "Heidelberger Literaturtage"), nicht auf dem Universitätsplatz stattgefunden. Über 30 Veranstaltungen an neun Tagen brachten Gäste und Autoren aus ganz Deutschland und Europa in die Bahnstadt.

Im RNZ-Interview zieht die künstlerische Leiterin Jagoda Marinić Bilanz und erklärt, was es braucht, damit die Heidelberger Kultur durch klamme Zeiten kommt.

Frau Marinić, eine Woche nach Festivalende: Wie fällt Ihre feeLit-Bilanz aus?

Ich bin sehr zufrieden. Wir hatten insgesamt 12.000 Gäste. 80 Prozent der Abende waren ausverkauft, bei einer Kapazität von bis zu 600 Menschen pro Lesung. Und auch die schooLit, unser Programm für Kinder, Jugendliche und Familien, war mit 1200 Menschen sehr gut besucht.

Auch interessant

- ▶ **Besuch in Heidelberg:** Habeck übt Kritik am Politikstil und Zweifel an der Ampel-Nachfolge
- ▶ **Über "ätzende Showdowns":** Maja Göpel in Heidelberg: Mit Anstand, Fakten und Taschenlampe gegen die Angst

Allgemein hatten wir viele junge Menschen zu Gast, das war sehr schön zu sehen, und das hat auch die Autoren fasziniert: Denn es ist kein Geheimnis, dass sich viele Kultureinrichtungen und auch Festivals schwer damit tun, an die jungen Generationen heranzukommen.

Was war Ihr persönlicher Höhepunkt?

- Anzeige -

Der Höhepunkt war für mich letztlich das Mosaik aus allen Abenden. Ich fand es irre gut, zu sehen, wie Cornelia Funke zum Auftakt die Herzen der Kinder geöffnet hat – wie diese plötzlich die großen Fragesteller waren. Mich hat auch Robert Habeck beeindruckt: In seinem ersten längeren öffentlichen Gespräch nach der verlorenen Kanzlerkandidatur hat er sich bei uns auf der Bühne sehr offen und verletzlich gezeigt. Und es war beeindruckend zu sehen, wie der Künstler Jonathan Meese es zum Abschluss geschafft hat, seine Ideen zu präsentieren und Texte zu lesen.

Sie haben die künstlerische Leitung des Festivals im Jahr 2023 übernommen. Nach drei Festivals: Wie ist Ihnen die künstlerische Neuausrichtung gelungen?

Als mir der damalige Kulturbürgermeister Wolfgang Erichson und Oberbürgermeister Eckart Würzner die Aufgabe übertrugen, gab es den Wunsch, mit der Neuausrichtung noch internationaler zu werden, vermehrt die nächsten Generationen anzusprechen und das Festival in der bundesweiten Festivallandschaft noch einmal stärker zu positionieren.

Das Ziel war es, die Ressourcen, die wir für das Festival haben, mehr Menschen zugutekommen zu lassen. Wenn ich jetzt sehe, wie viele kamen, wie viele Verlage aus der gesamten Republik ihre Autoren hierher begleitet haben und wie viele junge Leute im Saal saßen – dann würde ich sagen, wir haben unsere Ziele von vor drei Jahren erreicht.

Erstmals überhaupt fand das Festival nicht im Spiegelzelt auf dem Uniplatz statt, sondern in der Halle 02. Wie hat sich die neue Location geschlagen?

Ich habe im Anschluss viele Mails von Menschen erhalten, die mir gratuliert haben zu dem Mut, dass wir mit dem Festival Neues gewagt haben und in die Halle 02 gegangen sind. Auch lokale Verleger waren froh über ein sehr interessiertes Publikum, es war wie auf einer Messe mit weniger Zufallstouristen.

Von der Logistik war es ideal: Sowohl Gäste als auch Autoren konnten schnell und einfach anreisen, hatten einen kurzen Weg vom Hauptbahnhof. Und wir wurden super unterstützt und betreut vom Team der Halle 02, die einen reibungslosen Ablauf ermöglicht haben. Das war großartig.

Wird das Festival auch nächstes Jahr wieder in der Halle 02 stattfinden?

Alles, was das nächste Jahr betrifft, ist aktuell noch offen. Dabei wäre Planungssicherheit im Sinne der Nachhaltigkeit des Festivals schon gut.

Was braucht es, um diese Planungssicherheit zu schaffen?

Nun ja, vor Kurzem hat der Heidelberger Mäzen Manfred Lautenschläger, Vorsitzender des Vereins "Kultur für Europa", in Ihrer Zeitung gesagt: Es wäre wichtig, dass gerade in Krisenzeiten Politik und Verwaltung der Expertise der Kulturmanager, Intendanten und Institutionsleiter vertrauen, wenn es um Einsparungen in unseren Bereichen geht. Diese Haltung braucht es, denn nur so kann verhindert werden, dass lange gewachsene und wachsende kulturelle und soziale Arbeit kaputtgespart wird. Die Arbeit kommt schließlich allen in Heidelberg zugute.

Ihnen und Ihrem Team – Sie sind aktuell faktisch zu zweit – wurden im neuen Doppelhaushalt der Stadt rund die Hälfte der Mittel gekürzt. Auch andere Akteure und Einrichtungen in der Kultur müssen sparen. Wie kann die Heidelberger Kultur durch diese schwierige Phase kommen?

Nicht die einen gegen die anderen ausspielen, nicht Einzelne über Gebühr kürzen, die Vielfalt sichern. Ich wünsche mir, dass die Kulturszene, aber auch der Sozialbereich, in dieser Zeit zusammenhält. Dass wir solidarisch miteinander sind und sagen: Natürlich müssen wir einen Beitrag leisten, um Geld einzusparen, aber wir benötigen dafür ein gemeinsames Ziel, das gerecht für alle ist. Der große Topf wird durch Kulturkürzungen kaum gerettet.

Dafür sollten sich die Verwaltung und die Politik mit der Kulturszene an einen Tisch setzen und schauen, wie wir es zusammen schaffen, unsere Stadt lebenswert zu halten. Wenn man die Bürgerinnen und Bürger in dieser Stadt fragt, was die Stadt lebenswert macht, sagen viele: die Kultur. Dem versuchen auch wir mit unserem Festival nachzukommen: einen Raum zu schaffen, in dem wir gemeinsam über uns und unsere Gesellschaft nachdenken können.

In diesem Jahr waren große Namen zu Gast: Neben Robert Habeck etwa die Buchpreisträgerin Martina Hefter, die italienische Autorin Francesca Melandri oder die beiden Franzosen Didier Eribon und Edouard Louis. Können Sie solche Autoren künftig auch mit geringerem Budget nach Heidelberg holen?

Das wird natürlich deutlich schwieriger. Die Kosten für internationale Gäste sind allein der Reisekosten wegen höher. Wir sind ein "Internationales Literaturfestival" in einer Stadt, die Kulturhauptstadt werden will. Unser Publikum kam dieses Jahr aus Österreich oder der Schweiz angereist. Die Frage ist: Wollen wir diese Internationalität halten, für die wir jetzt bekannt sind? Können wir das halten? Und sind wir eine humanistische Gesellschaft?

Wie meinen Sie das?

Ich meine, dass wir darüber diskutieren müssen, ob wir bereit sind, unsere kulturellen und sozialen Werte auch in Krisenzeiten wirklich zu verteidigen. Nur einige Meter entfernt von unserem Festival, im Konferenzzentrum, sah ich während der feeLit Menschen in Anzügen zusammenkommen, oft im Dienste der Wirtschaft. Damit sie das machen können, geben wir viel Geld aus. Wir benötigen auch das, keine Frage. Aber sollte uns die Möglichkeit, für junge Menschen und Familien da zu sein, sie an Bücher und ein reges Geistesleben heranzuführen, nicht genauso viel wert sein? Diesen Diskurs müssen wir als Stadt führen.

Nach der feeLit ist vor der feeLit – oder wann gehen die Planungen für das nächste Jahr los?

Das beginnt tatsächlich schon jetzt wieder. Die Verlage präsentieren ihre Programme zur Buchmesse. Und gerade bei namhafteren Autoren geht es darum, sie so früh wie möglich zu gewinnen. Ein internationaler Autor liest aus einer Neuerscheinung vielleicht drei oder vier Mal überhaupt in Deutschland. Je besser unser Ruf als Festival ist, desto höher die Wahrscheinlichkeit, dass auf seiner Lesereise auch Heidelberg steht. Daher war es wichtig, dass wir uns international und bundesweit als Festivalstandort wieder positionieren und zeigen konnten, was für ein eindrucksvolles Potenzial an Literaturinteressierten wir in dieser Stadt haben.

www.feeLit.de

Ein Festival der Stadt Heidelberg

 **Heidelberg**